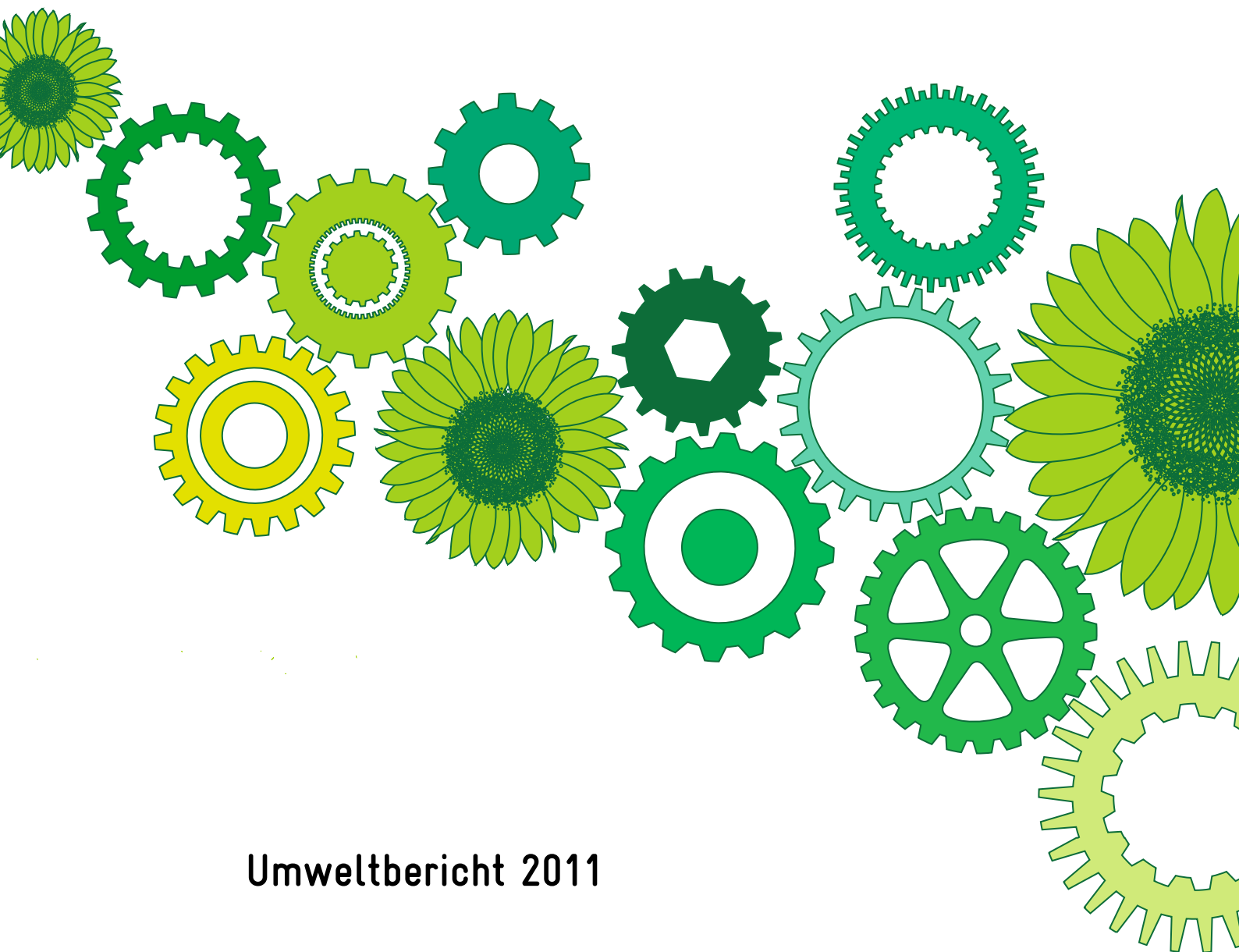




Umweltbericht 2011

01	Vorwort des Vorstands
02	Umweltmanagement und Umweltpolitik in der GIZ
02	Das betriebliche Umweltmanagement
03	Global Compact
04	Das Umweltleitprinzip der GIZ
04	Die Umweltziele der GIZ
05	Das GIZ-Umweltprogramm 2011 bis 2015
06	Umweltmanagement weltweit
07	Umweltkommunikation innerhalb der GIZ
07	Green Procurement – umweltfreundliche Beschaffung in der GIZ
08	Die Umweltbilanz
14	Standort Bonn
16	Standort Eschborn
20	Standort Berlin
24	Umweltschutz weltweit
26	Umweltschutz in Zahlen

Impressum

Herausgeber
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Friedrich-Ebert-Allee 40, 53113 Bonn
T +49 228 44 60-0
F +49 228 44 60-17 66

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5, 65760 Eschborn
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15

E info@giz.de
I www.giz.de

Verantwortlich
Roger Wolf

Inhaltliche Konzeption und Projektleitung
Svenja Peony Loos

Text und Redaktion
Thorsten Wassermeyer

Textbeiträge
Gesa Burchards, Sofia García-Cortés, Jana Latschan, Svenja Peony Loos,
Doris Öhlenschläger, Axel Olearius, Dr. Arno Sckeyde, Roger Wolf

Textbeiträge Externer
Dieter Brübach, Simon Karrer, Dr. Stefan Schaltegger, Dr. Thomas Schauer

Fachliche Mitarbeit
Victoria Hesse, Joseph Hohnen, Ralf Fehlinger, Doris Koll, Svenja Peony
Loos, Andrea Raskop, Uwe Joseph Schäfer, Raphael Pfautsch, Wolfgang
Vitt, Talis Zvidrins

Lektorat
Silke Hartmann, Kulturperle, Frankfurt am Main

Design, Grafiken, Layout
Stefan Mümpfer, – grafic works –, Frankfurt am Main

Druck
Metzger Druck GmbH

Beratung und Produktion
Wolfgang Barina, Kerstin Nauth, Dr. Felix Sommer

Bildnachweis
S. 1: Thormaehlen/GIZ; S. 4: Armin Wagner/GIZ, goruma.de; S. 6: Gert Balzer/
Team Consult; S. 7: GIZ; S. 9: Rainer Kant/B.A.U.M. e.V.; S. 11: Lalit Sharma/
GIZ; S. 12: Leuphana; S. 16: Ellen Gunsilius/GIZ; S. 18: Annegret Range;
S. 19: Monika Rammelt/GIZ; S. 20: Stefanie von Heinemann/GIZ, Alvaro
Zurita/GIZ; S. 23: Jörn Leonhardt/GIZ, Stefan Mümpfer

Papier
100 % Recyclingpapier, EnviroTop

Die Umweltbilanz der GIZ –

Vorwort des Vorstands

Liebe Leserinnen und Leser,

Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement haben in der GIZ Tradition. Denn wirtschaftliche und soziale Verantwortung, politische Teilhabe und natürlich die Verantwortung für Klima und Umwelt sind die Eckpfeiler, an denen das Bundesunternehmen GIZ seine Arbeit in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung ausrichtet. Zugleich sind sie aber auch die Messlatte, die wir an uns selbst anlegen.

Dabei hilft uns seit diesem Jahr ein neu gegründetes Sustainability Office. Es bildet die zentrale Schnittstelle für die vielfältigen Aufgaben, die aus einem modernen Nachhaltigkeitsmanagement erwachsen. Dieser Schritt ist nur folgerichtig, denn die GIZ engagiert sich bereits seit Jahren freiwillig in gleich mehreren Netzwerken für unternehmerische Nachhaltigkeit. So ist das Unternehmen nicht nur seit Jahren Teil der weltweit größten freiwilligen Initiative zur Förderung von Nachhaltigkeit und unternehmerischer Verantwortung, dem Global Compact. Seit vergangenem Jahr ist die GIZ auch Mitglied im Bundesdeutschen Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.) e.V.

Für seine Teilnahme an der Aktion ÖKOPROFIT Frankfurt wurde unser größter Firmensitz in Eschborn vergangenes Jahr ausgezeichnet. Dadurch gelang es uns nicht nur, das wirtschaftliche und ökologische Potenzial von Umweltinvestitionen auszuloten. Mit der Beteiligung an ÖKOPROFIT bereiteten wir die GIZ auch auf die geplante Teilnahme am Gemeinschaftssystem der Europäischen Union für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung (EMAS) vor. Grüner machen wir das Unternehmen auch mit unserem Konzept für ein „Green Procurement“: Ganz gleich ob die GIZ Büromaterialien kauft oder Dienstleistungen ausschreibt – unsere umweltfreundliche Beschaffung achtet stets auf die Einhaltung von höchsten Umweltstandards bei Zulieferern und Herstellern. Bei dem vom B.A.U.M. veranstalteten Wettbewerb „Büro und Umwelt“ wurde die GIZ hierfür mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Ein wichtiges Ziel aber bleibt die Klimaneutralität. Energieeffizienz wird bei uns deshalb großgeschrieben. Wo immer möglich, setzen wir auf Ökostrom. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reisen im Inland bevorzugt mit der Bahn – durch unsere Teilnahme am Umwelt-Plus-Angebot der Deutschen Bahn sogar vollkommen klimaneutral. Flugreisen werden wir durch ein unter dem CDM Gold Standard registriertes Biogasprojekt in Thailand kompensieren. Wann immer möglich, nutzen wir Videokonferenzen und andere virtuelle Austauschformate und vermindern damit die gefahrenen und geflogenen Kilometer. All dies ist Teil eines innovativen und umfassenden Mobilitätskonzeptes.

Die Grundsätze und Ziele des Umweltmanagements werden nach und nach auch von unseren Länderbüros rund um den Globus übernommen. Mehr als die Hälfte von ihnen erstellt bereits eigene Umweltbilanzen.

Die Vereinten Nationen haben 2012 zum Jahr der „Green Economy“ ausgerufen. Das Thema ist in zahlreichen Projekten virulent, die wir vor allem im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und anderer Bundesressorts durchführen. Wir nehmen dies zum Anlass und stellen Ihnen im vorliegenden Bericht ausgewählte Projekte aus aller Welt vor, in denen Umweltschutz nicht nur der Umwelt dient, sondern auch für wirtschaftliche Entwicklung sorgt.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre des GIZ-Umweltberichts.

Tanja Gönner
Sprecherin des Vorstands



Umweltmanagement und Umweltpolitik in der GIZ

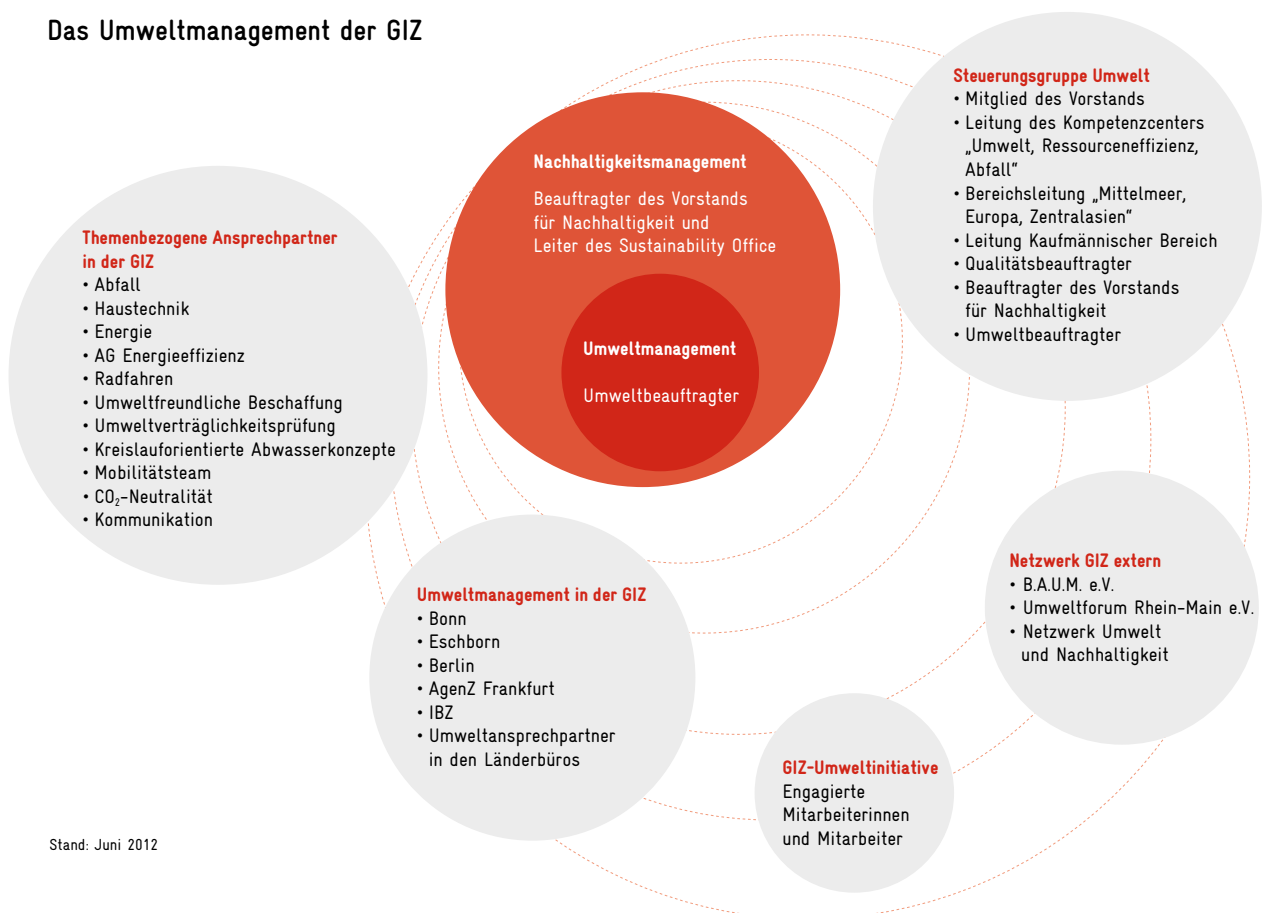
Das betriebliche Umweltmanagement

Die GIZ betreibt ein systematisches Umweltmanagement. Eines der wichtigsten Instrumente sind die Umweltziele, die vom GIZ-Umweltbeauftragten in Anlehnung an die Methode des EFQM-Modells für Business Excellence¹ regelmäßig überprüft werden. Der Umweltbeauftragte verantwortet auch die jährliche Umweltbilanz des Unternehmens und entwickelt das betriebliche Umweltmanagement konzeptionell weiter. Unterstützung bei der Umweltkommunikation erhält er von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich in der GIZ-Umweltinitiative engagieren. Über das Umweltforum Rhein-Main e.V. und den Bundesdeutschen Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.) e.V. steht die GIZ überdies in ständigem Austausch mit anderen Unternehmen und Institutionen.

Ziele und Maßnahmen des Umweltprogramms werden von der Steuerungsgruppe „Umwelt“² beschlossen. Ihr gehören neben einem Vorstandsmitglied und dem Umweltbeauftragten der Beauftragte des Vorstands für Nachhaltigkeit sowie Repräsentanten verschiedener Unternehmensbereiche an. Aufgabe des 2012 neu gegründeten Sustainability Offices wird es sein, ein Nachhaltigkeitsmanagement für die gesamte GIZ zu entwickeln.

Ab 2013 wird sich die GIZ an ihren beiden Firmensitzen in Bonn und Eschborn sowie in der Repräsentanz Berlin an den Kriterien des Gemeinschaftssystems der Europäischen Union für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung (EMAS) messen lassen. In Vorbereitung hierauf überprüfte das Unternehmen sein Umweltmanagement im Rahmen des Programms ÖKOPROFIT Frankfurt 2010/2011 (www.oekoprofit-frankfurt.de).

Das Umweltmanagement der GIZ



¹ Das EFQM-Modell für Business Excellence der europäischen Stiftung für Qualitätsmanagement ist ein dynamisches Unternehmensmodell, das eine ganzheitliche Sicht auf Organisationen ermöglicht. Es umfasst eine Selbstevaluierung auf Basis von acht Grundkonzepten wie zum Beispiel „kontinuierliches Lernen“ und „Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit“.

² Die Steuerungsgruppe „Umwelt“ wird durch das GIZ Sustainability Board unter Leitung der Vorstandssprecherin abgelöst.

Das Projekt für integrierte Umwelttechnik bewertet das Umweltmanagement von Unternehmen nach dessen ökologischem und ökonomischem Nutzen. Neben Eschborn wurde auch der GIZ-Standort in Feldafing von ÖKOPROFIT ausgezeichnet.

Unterstützung erhält der Umweltbeauftragte durch zusätzliche Ansprechpartner für das betriebliche Umweltmanagement in den einzelnen Organisationseinheiten der GIZ, an allen deutschen Standorten und in den GIZ-Länderbüros. Für die Umwelt- und Klimaprüfung von Projekten und Programmen der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung hält die GIZ zusätzliche Instrumente bereit. Bei Bedarf können sich die Projektbearbeiter hierzu von ihren Ansprechpartnern für die Umwelt- und Klimaprüfung beraten lassen.

Global Compact

Die GIZ ist Mitglied im Global Compact der Vereinten Nationen. Damit verpflichtet sich das Unternehmen den zehn Global Compact-Prinzipien für Menschenrechte, Arbeits- und Sozialstandards, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung (www.unglobalcompact.org).

Als Unternehmen der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung sind für die GIZ Werte wie gute Regierungsführung oder die Achtung der Menschenrechte grundlegend. Doch nicht nur hierbei kommt das Prinzip der Nachhaltigkeit zum Tragen. Auch innerhalb der GIZ, so zum Beispiel beim betrieblichen Umweltschutz, spielt es eine zentrale Rolle.

Das Unternehmen **Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH**

ist seit Dezember 2011

Mitglied im Förderkreis des
Bundesdeutschen Arbeitskreises für
Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.) e.V.,
unterstützt ideell und finanziell
die vielfältigen Bemühungen von B.A.U.M.
um einen vorbeugenden, ganzheitlichen
Umweltschutz und hat sich verpflichtet,
den von B.A.U.M. entwickelten Kodex
für umweltbewusste Unternehmensführung
schrittweise in die Praxis umzusetzen.



Hamburg, den 10. Januar 2012

Ernst-Ulrich von Weizsäcker

Prof. Dr. Ernst-Ulrich von Weizsäcker
(B.A.U.M.-Korrelator)

Prof. Dr. Maximilian Gegg

Prof. Dr. Maximilian Gegg
(Vorsitzender)

Martin Ullrich

Martin Ullrich
(Mitglied des Vorstandes)

B.A.U.M.-Kodex – der umweltbewussten Unternehmensführung verpflichtet

Für die GIZ zählt der Umweltschutz zu ihren vorrangigen Unternehmenszielen. Er ist Teil der Grundsätze zur Unternehmensführung und spielt auf sämtlichen betrieblichen Ebenen eine bedeutende Rolle. Die GIZ informiert nicht nur Beschäftigte und die Öffentlichkeit ausführlich und regelmäßig über Umweltaspekte, sondern bezieht auch ihre Geschäftspartner in die Bemühungen um einen verbesserten Umweltschutz ein. Das eigene Umweltmanagementsystem kontinuierlich zu verbessern, ist für das Unternehmen ebenso selbstverständlich wie der offene Dialog mit allen gesellschaftlichen Gruppen. Seit Ende 2011 ist die GIZ deshalb auch Mitglied im Bundesdeutschen Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.). Damit verpflichtet sich das Unternehmen dem B.A.U.M.-Kodex für umweltbewusste Unternehmensführung.

www.baumev.de/default.asp?Menu=124



Ukraine

Klimafreundliches Konzept für nachhaltige Mobilität

Der zunehmende Individualverkehr verstopft in den ukrainischen Städten nicht nur die Straßen. Immer mehr Autos stoßen auch immer mehr klimaschädliches CO₂ aus. Dem könnte mit dem Ausbau des über Jahre vernachlässigten öffentlichen Personennahverkehrs und mit der Förderung des Radfahrens begegnet werden. Mit Blick auf die Fußball-Europameisterschaft 2012 beriet die GIZ im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) die Stadt Lemberg bei der Verbesserung der Infrastruktur für den öffentlichen Nahverkehr. Das von der GIZ entwickelte Verkehrskonzept sah unter anderem ein modernes Parkraum- und Transportbedarfsmanagement, neue Fahrradwege, die Beachtung der Bedürfnisse von Fußgängern sowie einen nachfrageorientierten Personennahverkehr vor. Weil dabei neben städtischen Verantwortlichen auch lokale und nationale Nichtregierungsorganisationen eingebunden waren, stieß das gemeinsam entwickelte Konzept auf breite Akzeptanz in der Bevölkerung und bei den zuständigen Behörden. Schätzungen legen nahe, dass sich alleine durch das Umsteigen auf das Fahrrad bis 2030 mehr als 100.000 Tonnen CO₂ im Jahr einsparen lassen. Dass durch den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs auch zahlreiche neue Arbeitsplätze entstehen, versteht sich von selbst.

Das Umweltleitprinzip der GIZ

Nachhaltige Entwicklung setzt einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen voraus. Nur so lassen sich die Entwicklungschancen zukünftiger Generationen sichern. Die GIZ hat sich ein eigenes Umweltleitprinzip gesetzt und sieht sich in der Verantwortung,

- durch das Unternehmen verursachte Umweltbelastungen systematisch zu vermeiden oder zu verringern;
- mit knappen Ressourcen wie Energie und Wasser sparsam umzugehen und vermehrt ökoeffiziente Technologien und Materialien einzusetzen;
- die Strategie eines CO₂-neutralen Unternehmens umzusetzen;
- Projekte und Programme umweltverträglich zu planen und durchzuführen;
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Umweltkommunikation teilhaben zu lassen und sie für Umweltbelange zu sensibilisieren;
- das eigene Umweltprinzip mit Kolleginnen und Kollegen innerhalb und außerhalb des Unternehmens in einem offenen Dialog weiterzuentwickeln.

Die Umweltziele der GIZ

Die GIZ setzt sich alle fünf Jahre neue Umweltziele. Dadurch sollen der Verbrauch von Strom, Heizenergie, Trink- und Brauchwasser, Papier sowie der anfallende Abfall so weit wie möglich reduziert werden. Die 2011 beschlossenen Ziele stützen sich auf die Analyse der Umweltbilanzen sämtlicher Vorgängerorganisationen der GIZ³ und bilden die Grundlage für ein einheitliches Umweltmanagement.

Der Umweltbeauftragte überprüft die Ziele regelmäßig und schlägt bei Bedarf Anpassungen vor. Dadurch werden die Leistungsfähigkeit und die Nachhaltigkeit des Umweltmanagements kontinuierlich verbessert.

Die Umweltziele gelten für alle deutschen Standorte und zum Teil für die GIZ-Büros im Ausland. Ab 2012 wird die GIZ für die am EMAS teilnehmenden Standorte neue Ziele definieren.

3 Hierzu wurden die Umweltbilanzen von DED, GTZ und InWEnt ausgewertet.

Das GIZ-Umweltprogramm 2011 bis 2015			
Umweltziele deutscher GIZ-Standorte	Bezugsjahr 2010 ⁴	Ziel 2015	Maßnahme
Strom Stromverbrauch (kWh/MA ⁵) Reduzierung	2.586	2.327 - 10 %	- Energieberatung und -analyse an ausgewählten Standorten (2011) - Konzeptentwicklung Green IT in den Rechenzentren - Einbau weiterer Bewegungsmelder für die Beleuchtung in Eschborn
Heizenergie Heizenergieverbrauch (kWh/MA) Reduzierung	3.891	3.502 - 10 %	- Erweiterung der Solarenergieanlagen (Photovoltaik) Haus 4 und 5, Eschborn (2011/12) - Wärmeisolierung AgenZ Rödelheim (2011) - Umweltkommunikation intensivieren
Trinkwasser Trinkwasserverbrauch (l/MA) Reduzierung	9.412	8.941 - 5 %	Einbau weiterer wasserloser Urinale, Eschborn (2011)
Brauchwasser (nur Eschborn) Anteil am Gesamtwasserverbrauch		dauerhaft > 50 %	Prüfung weiterer Nutzungsmöglichkeiten (z.B. für technische Zwecke, Toilettenspülung)
Abfall Restabfallaufkommen (kg/MA) Reduzierung	57,6	51,8 - 10 %	- Optimierung der Öko- und Sozialkriterien bei der Ausschreibung von Reinigungsleistungen - Umweltkommunikation intensivieren
Papier Papierverbrauch (Blatt/MA) Reduzierung	8.232	7.820 - 5 %	- Einsatz von 100 Prozent Recyclingpapier in den Büros, Einsatz von Recyclingpapier oder FSC-/PEFC-zertifiziertem Papier für Publikationen - Reduzierung der Arbeitsplatzdrucker und Druckerbewirtschaftung
CO₂-Neutralität CO ₂ -Emissionen (t) Reduzierung	25.277	0 - 100 %	- Gold-Standard-Registrierung und Ausgabe erster Klimazertifikate des Kompensationsprojekts der GIZ - Kompensation der Emissionen des Gesamtunternehmens
Förderung der nichtmotorisierten und der elektrischen Mobilität sowie des Umweltverbundes im Pendler- und Geschäftsreiseverkehr		Weiterer Ausbau der Fahrradinfrastruktur	
Begrenzung des fusionsbedingten Reiseaufkommens		- Nutzung alternativer Kommunikationsmöglichkeiten (Video- und Telefonkonferenzen, Live Community, Skype) - Bei Reisen innerhalb Deutschlands wird die Bahn bevorzugt	
Zusammenarbeit mit dem Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) bei der ökologischen Gestaltung seines Geschäftsbetriebes		Maßnahmen werden gemeinsam mit dem RNE identifiziert	
Optimierung des Green-Procurement-Konzeptes im In- und Ausland		- Ökologische und soziale Kriterien für das Betriebsrestaurant (Ausschreibung 2011) - Ökologische Kriterien für die Pflege und Bepflanzung der Außenanlagen (2011) - Ökologische Kriterien bei der Anmietung und Gestaltung zusätzlichen Büroraums - Beschaffung nachhaltiger Büromaterialien	
Beschaffung von nachhaltigeren Dienstfahrzeugen		- Konzepterstellung bis Ende 2011 - Konzeptumsetzung ab 2012	
Veranstaltungen sollen Nachhaltigkeitskriterien genügen		- Verstärkte Anwendung des Konzepts für nachhaltiges Veranstaltungsmanagement - Eschborner Fachtage 2011 sowie Veranstaltungen im Rahmen von Leadership-Programmen und in Partnerländern werden gemäß Konzept durchgeführt	
Einbeziehung aller deutschen Standorte und der GIZ-Repräsentanz Brüssel in das Umweltmanagement		Sämtliche deutschen Standorte und die GIZ-Repräsentanz Brüssel erstellen Umweltbilanzen⁶	
Umweltziele für GIZ-Büros in Partnerländern		Maßnahmen	
Durchführen von Umweltbilanzen in mindestens weiteren 20 Prozent der Länderbüros		Maßnahmen werden im Rahmen der Umweltbilanz von den Teams vor Ort definiert	
Erstellung einer Umweltbilanz pro Länderbereich in Zusammenarbeit mit der KfW		Weiterentwicklung der Instrumente zur Umweltbilanzierung gemeinsam mit der KfW	
In eigenen Liegenschaften und Gebäuden, die im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit errichtet werden, wird neben Maßnahmen zur Energieeffizienz der Einsatz erneuerbarer Energien geprüft		Maßnahmen werden von den Teams vor Ort definiert	

⁴ Der spezifische Ressourcenverbrauch pro Kopf wird ohne Einbeziehung der internationalen Bildungszentren ermittelt. Die Kennzahlen für die Bildungszentren können der Anlage entnommen werden. Die Umweltziele gelten sowohl für den Bürobetrieb als auch für die Bildungszentren.

⁵ Abkürzung für Mitarbeiter (MA). Der Verbrauch wird pro Mitarbeiterin und Mitarbeiter ermittelt.

⁶ Davon ausgenommen bleiben zunächst kleinere Büros mit wenigen Beschäftigten.

Für noch mehr Nachhaltigkeit in der GIZ: Das Sustainability Office



Nachhaltigkeit auf allen Ebenen ist ihr Motto:
 Demetrio Polo-Cheva, Svenja Peony Loos, Roger Wolf
 (Umweltbeauftragter), Jana Latschan, Bernd Schleich
 (Beauftragter des Vorstands für Nachhaltigkeit),
 Ilona Morlang (v.l.n.r.)

Seit April 2012 koordiniert das neue Sustainability Office das unternehmerische Nachhaltigkeitsmanagement (corporate sustainability) der GIZ. Zudem hat der Vorstand einen Beauftragten für Nachhaltigkeit eingesetzt, der direkt an die Vorstandssprecherin Tanja Gönner berichtet. Damit unterstreicht die GIZ ihren Anspruch, als weltweit führendes Nachhaltigkeitsunternehmen nicht nur hinsichtlich ihrer Dienstleistungen für nachhaltige Entwicklung in der internationalen Zusammenarbeit, sondern auch bezüglich ihrer internen strategischen Ausrichtung und Organisation wahrgenommen und anerkannt zu werden.

Die Grundlage der Arbeit des Sustainability Office bildet das in den Unternehmenswerten verankerte Leitprinzip Nachhaltigkeit. Im Fokus stehen die unternehmerischen Nachhaltigkeitsleistungen in den vier Dimensionen des Leitprinzips Nachhaltigkeit: wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, soziale Verantwortung, ökologisches Gleichgewicht und politische Teilhabe sowie deren Wechselwirkungen.

Das Sustainability Office berät den Vorstand und die verschiedenen Organisationseinheiten zur Weiterentwicklung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie und begleitet die Umsetzung von Maßnahmen in den Organisationseinheiten. Es ist für die Nachhaltigkeitsberichterstattung zuständig und vertritt die GIZ im Global Compact, beim B.A.U.M. sowie anderen Nachhaltigkeitsnetzwerken.

Umweltmanagement weltweit

Von den weltweit mehr als 17.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der GIZ arbeiten knapp 14.000 im Ausland. Bis 2009 erstellten mehr als dreißig Prozent aller Auslandsstandorte eine Umweltbilanz, bis 2015 sollen es sogar 70 Prozent werden. Die GIZ ist hier auf einem guten Weg: Schon heute beschließt nahezu jedes zweite Büro in den Partnerländern eigene Umweltmaßnahmen.

Da jedes Büro unter anderen Rahmenbedingungen arbeitet, müssen die Umweltbilanzen auf den jeweiligen Standort abgestimmt werden. Den Auslandsmitarbeitern stellt das GIZ-Umweltmanagement hierfür einen viersprachigen Leitfaden zur Verfügung.

Er enthält neben allgemeinen Informationen zu Ablauf, Aufwand und Durchführung der Umweltbilanz auch Checklisten für eine umweltfreundliche Betriebsführung sowie Tabellen zur Datenerhebung und Berechnung. Der Leitfaden ermöglicht es, Einsparpotenziale systematisch zu erfassen, Umweltziele zu formulieren und entsprechende Maßnahmen durchzuführen.

Mit kurzen Zusammenfassungen der Umweltbilanzen aus den Partnerländern Ägypten, Algerien, Jordanien, Kambodscha, der Mongolei, Niger und Paraguay gibt der vorliegende Bericht auch einen kurzen Überblick über das Umweltmanagement der GIZ an ausgewählten Auslandsstandorten.



Integriertes Wasserressourcenmanagement
Trinkwasser ist in Marokko ein knappes Gut. Ein steigender Wasserbedarf in Landwirtschaft, Industrie und Tourismus wirkt sich deshalb besonders gravierend aus. Sinkende Grundwasserspiegel, Wasserverschmutzung sowie eine Zunahme von Dürren sind die Folge. Die GIZ unterstützt im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) die marokkanische Regierung bei der Umsetzung ihrer nationalen Wasserstrategie. GIZ-Berater erarbeiten gemeinsam mit den marokkanischen Wasserwirtschaftsagenturen und ihren Partnern Pläne für ein Grundwassermanagement. Überdies sollen Pilotprojekte dem Einsatz von Schmutzwasser für Toilettenspülungen zum Durchbruch verhelfen. Auch die verstärkte Verwendung von Regen- oder Schmutzwasser zur Bewässerung und Energiegewinnung soll verhindern, dass die Grundwasserspiegel weiter fallen.

7

Marokko

Umweltkommunikation innerhalb der GIZ

Das vergangene Jahr bot zahlreiche Gelegenheiten, für umweltbewusstes Verhalten in der GIZ zu werben. So nutzte die betriebliche Gesundheitsförderung mit Unterstützung des Umweltbeauftragten den Welt-Hypertonie-Tag, um mit einem Fahrrad-Parcours und einem Sicherheitstraining Beschäftigte auf die Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ von AOK und ADFC aufmerksam zu machen.

„Faire Rosen“ gab es am GIZ-Umwelttag: Die GIZ-Umweltinitiative machte damit auf ökologisch produzierte und fair gehandelte Waren aufmerksam. Anlässlich des Jahres der Wälder organisierte die Initiative eine Fotoausstellung, bei der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht nur ihren persönlichen Water Footprint berechnen lassen konnten, sondern auch viel Wissenswertes über den Wasserverbrauch bei der Erzeugung von Nahrungsmitteln erfuhren.

Nützliche Tipps zur Vermeidung ozonzerstörender Substanzen gab es anlässlich des Weltozontages: Das im Auftrag des Bundesentwicklungsministeriums durchgeführte weltweite Beratungsprogramm PROKLIMA informierte über klimafreundliche Technologien – eine Portion Bio-Eis aus der ozonfreien und energiesparenden Kühltruhe gab es inklusive.

Green Procurement – umweltfreundliche Beschaffung in der GIZ

Die umweltfreundliche Beschaffung (Green Procurement) sorgt dafür, Umweltbelastungen als Folge unternehmerischen Handelns zu verringern. Neben den traditionellen Kriterien wie Preis, Qualität und Verwendungszweck berücksichtigt das Green Procurement der GIZ auch die langfristigen Umweltfolgen von Materialien und Dienstleistungen. Hierbei orientiert sich das Unternehmen an deutschen und europäischen Standards. Eine besondere Herausforderung für die umweltfreundliche Beschaffung an den Auslandsstandorten stellen hierbei die jeweiligen Rahmenbedingungen vor Ort dar.

Umweltbezogene Beschaffungskriterien für Materialien und Dienstleistungen sind zum Beispiel Normen für elektronische Geräte, Umweltprüfzeichen wie der „Blaue Engel“ oder Entsorgungsrichtlinien für Verpackungsmaterial. Sie sind Teil der Ausschreibungen und Rahmenverträge, die die GIZ mit Lieferanten und Dienstleistern schließt. Die GIZ entwickelt ihre Umweltkriterien kontinuierlich und in Anlehnung an die Empfehlungen der Bundesregierung zur umweltfreundlichen Beschaffung weiter. Künftig wird der Umweltbeauftragte an allen Ausschreibungen beteiligt, die von Bedeutung für die Umwelt sind.

Die Umweltbilanz

DIE UMWELTBILANZ

Die jährliche Umweltbilanz bildet die Grundlage für die systematische Überprüfung der Umweltkennzahlen der GIZ. Dadurch lassen sich Ressourcen wie Wasser, Papier und Energie noch effizienter nutzen. Das reduziert nicht nur die Umweltbelastungen auf ein Minimum, sondern spart auch Kosten. Darüber hinaus nutzt das Umweltmanagement die Kennzahlen, um Ziele und Maßnahmen an veränderte Bedingungen anpassen zu können.

Die Kennzahlen der Unternehmensstandorte in Deutschland werden in einer gemeinsamen Umweltbilanz zusammengefasst. Unterschieden wird dabei zwischen GIZ-Büros an deutschen Standorten und den zur GIZ gehörenden Internationalen Bildungszentren (IBZ), da bei letzteren der Verbrauch von rund 48.000 Seminarteilnehmern berücksichtigt werden muss⁷. Die Umweltkennzahlen der GIZ-Standorte Berlin Reichpietschufer, Bonn Friedrich-Ebert-Allee und Eschborn Dag-Hammarskjöld-Weg werden im Anschluss an die gemeinsame Umweltbilanz nochmals gesondert vorgestellt. Dies geschieht in Vorbereitung auf die ab nächstem Jahr geplante Validierung nach den Kriterien des Gemeinschaftssystems der Europäischen Union für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung (EMAS).

In Folge der Fusion von InWEnt, DED und GTZ zur Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) zum 1. Januar 2011 wurden einzelne Standorte in Deutschland geschlossen und Belegschaften zusammengelegt. Dadurch erhöhte sich wiederum an anderen Standorten die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, was sich auf die jeweiligen Umweltkennzahlen auswirkt.

Papier

Die GIZ möchte ihren Papierverbrauch bis 2015 um fünf Prozent reduzieren. Beschäftigte dürfen dann jährlich pro Kopf nur noch 7.820 Blatt verbrauchen. Maßnahmen wie die Anschaffung moderner Duplexdrucker, Faxversand via E-Mail oder ein einheitliches Ablagesystem für elektronische Dokumente sollen dabei helfen, dieses Ziel zu erreichen. Bereits heute kommt in den GIZ-Büros beim Drucken ausschließlich Recyclingpapier zum Einsatz. Für Broschüren und andere Publikationen wird, falls die Verwendung von Recyclingpapier nicht möglich ist, FSC- oder PEFC-zertifiziertes Papier verwendet.

Papierverbrauch 	2010	2011	Veränderung (%)	Ziel 2015 (%)	
	Papierverbrauch Deutschland gesamt (Blatt)	24.990.981	24.479.680	- 2,0	
	Papierverbrauch Inlandsbüros (Blatt)	21.577.781	22.619.430	4,8	
	Papierverbrauch IBZ ⁸ (Blatt)	3.413.200	1.860.250	- 45,5	
	Papierverbrauch Inlandsbüros (Blatt/MA)	8.232	8.164	- 0,8	- 5,0
	Umweltpapierquote (%)	100	100		
Abfallaufkommen 	2010	2011	Veränderung (%)	Ziel 2015 (%)	
	Abfälle Deutschland gesamt ⁹ (t)	569,0	564,2	-0,8	
	Abfälle Inlandsbüros ¹⁰ (t)	443,4	427,2	-3,7	
	Abfälle IBZ (t)	125,6	137,0	9,1	
	Abfälle zur Verwertung Deutschland gesamt (t)	359,4	347,0	-3,4	
	Papierabfall (t)	187,3	198,5	6,0	
	Sonstige Abfälle zur Verwertung (t)	172,1	148,5	-13,7	
	Abfälle zur Entsorgung Deutschland gesamt (t)	209,6	217,2	3,6	
	Restabfall (t)	209,2	216,9	3,7	
	Sonderabfälle ¹¹ (t)	0,4	0,3	-25,0	
	Abfälle pro Mitarbeiter Inlandsbüros (kg/MA)	177,6	175,3	-1,3	
	Abfälle zur Verwertung (kg/MA)	120,0	117,1	-2,4	
	Abfälle zur Entsorgung (kg/MA)	57,6	58,2	1,0	- 10,0
Verwertungsquote (%)	63,2	61,5			

⁷ Da Seminarteilnehmer nur temporär in den Internationalen Bildungszentren anwesend sind, wird ihr Verbrauch in der Form „Teilnehmertag“ angegeben. Ein zweitägiges Seminar mit 100 Teilnehmern kommt somit auf 200 Teilnehmertage. Die spezifischen Kennzahlen für alle Standorte können im Kennzahlenverzeichnis nachgeschlagen werden.

⁸ Nicht erhoben (n.e.) für Bad Honnef.

⁹ N.e. für AgenZ Rödelheim, Bonn Dahlmannstraße und Berlin Potsdamer Platz.

¹⁰ N.e. für Berlin Potsdamer Platz und AgenZ Rödelheim.

¹¹ Nur Eschborn.

Wie umweltfreundlich ist die GIZ?

Die GIZ ist weltweit unterwegs und setzt in vielen Ländern positive Impulse zu Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Nicht vergessen werden sollte dabei der Blick nach innen: Wie umweltfreundlich ist die GIZ selbst? Wird die GIZ in allen Belangen dem Primat des nachhaltigen Handelns gerecht? Wie sorgfältig ist die GIZ mit dem Einsatz von Ressourcen?

Dazu gehört zum Beispiel die umweltfreundliche Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen für den Eigenbedarf. Bei Büroprodukten geht die GIZ schon mit gutem Beispiel voran, das hat die Auszeichnung beim Wettbewerb „Büro & Umwelt“ gezeigt. Doch wird wirklich schon überall Recyclingpapier mit Umweltzeichen eingesetzt und grundsätzlich doppelseitig kopiert? Werden Wert- und Abfallstoffe sorgfältig getrennt gesammelt und verwertet sowie ordnungsgemäß entsorgt? Brennt die Beleuchtung nur wo und solange es unbedingt nötig ist? Gut, dass das GIZ-Umweltmanagement hierauf ein wachsames Auge hat.

Schnell aus dem Blick geraten die Umweltwirkungen des Reisens – kein leichtes Thema für die GIZ, denn ihre Tätigkeit bringt nun einmal weltweites Reisen mit sich. Manche Flugreise kann durch eine Videokonferenz ersetzt werden. Notwendige Flugreisen können mit energieeffizienten Flugzeugen durchgeführt und die Emissionen kompensiert werden. Auf mittelgroßen Entfernungen tut es vielleicht die Bahn. Wer Auto fahren muss, hat hoffentlich schon ein Spritspartraining besucht. Wie umweltfreundlich ist eigentlich der Dienstwagen? Zum täglichen Arbeitsplatz kommt man ganz klimaneutral mit dem Fahrrad oder notfalls auch mit dem Elektro-Bike – zehn Kilometer Wegstrecke schafft man so spielend in 30 Minuten.

Sie merken, es könnte noch besser sein? Dem GIZ-Umweltmanagement wird die Arbeit jedenfalls so schnell nicht ausgehen – viel Erfolg weiterhin!



Dieter Brübach

Mitglied des Vorstands
des B.A.U.M. e.V.
www.BAUMeV.de

2011 lag der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch an Papier in der GIZ bei 8.164 Blatt – Publikationen, Papierblöcke, Briefumschläge und Visitenkarten nicht mitgerechnet. Insgesamt kamen die deutschen Standorte einschließlich Bildungszentren auf einen Gesamtverbrauch von rund 24,5 Millionen Blatt Papier. Wenngleich der absolute Verbrauch in den deutschen Büros aufgrund einer erhöhten Mitarbeiterzahl um rund fünf Prozent anstieg, konnte der Pro-Kopf-Verbrauch an diesen Standorten um einen Prozentpunkt vermindert werden. Rechnet man die Papiereinsparungen in den Bildungszentren mit ein, ging der Verbrauch sogar um zwei Prozent zurück.

Abfall

In der GIZ entsteht Abfall vor allem in Form von Papier und hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen. Zwischen 2011 und 2015 will die GIZ an allen deutschen Bürostandorten die Restmüllmenge um zehn Prozent auf jährlich 52 Kilogramm pro Kopf senken. Dieses Ziel soll vor allem durch eine konsequente Mülltrennung erreicht werden.

Sammelbehälter an den Arbeitsplätzen und in den Teeküchen sorgen dafür, dass recyclingfähige Abfälle nicht zusammen mit dem Restmüll entsorgt werden. In Bonn wird anfallender Elektroschrott von zertifizierten Entsorgern eingesammelt und am Standort Eschborn dienen Kantinenabfälle zur Stromerzeugung

in einer Biogasanlage. Bis 2015 werden auch die Öko- und Sozialkriterien für Ausschreibungen von Reinigungsleistungen überarbeitet. Darüber hinaus sollen Aufklärungskampagnen und Kommunikationsmaßnahmen bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für eine höhere Sensibilität beim Thema Abfallvermeidung sorgen.

2011 betrug die Gesamtabfallmenge in den deutschen Büros pro Kopf rund 175 Kilogramm. Im Vergleich zum Vorjahr ergab dies eine Reduzierung um 1,3 Prozent. Allerdings mussten ein Prozent mehr Abfälle entsorgt werden, was sich auch in einer verringerten Verwertungsquote bemerkbar machte: Sie sank um knapp zwei Prozentpunkte auf 61,5 Prozent.

Wasser

2010 verbrauchten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter pro Kopf 9.400 Liter Trinkwasser. Durch den Einsatz wassersparender Maßnahmen und innovativer Techno-

logien will die GIZ den Verbrauch bis 2015 um 500 Liter reduzieren. Am Standort Eschborn werden bereits sowohl die Klima- und Sanitäreanlagen als auch die Bewässerungsanlage für die Grünflächen ausschließlich mit Grundwasser betrieben. Da das in eine der Tiefgaragen eindringende Wasser ohnehin abgepumpt werden muss, steht es als Brauchwasser zur Verfügung. An anderen Standorten wie in Bonn konnte der Wasserverbrauch durch ein Absenken des Wasserdrucks im Leitungssystem reduziert werden. Das Umweltmanagement bemüht sich, weitere Möglichkeiten zum Wassersparen zu identifizieren.

Gegenüber dem Vorjahr gelang es, den Gesamtwasserverbrauch in der GIZ deutlich um gut ein Viertel zu senken. Auch beim Trinkwasser zeichnete der Pro-Kopf-Verbrauch an den deutschen Standorten mit knapp 7.600 Litern etwa 19 Prozent niedriger als 2010. Damit liegen die Einsparungen schon heute über den Vorgaben des GIZ-Umweltprogramms.

Wasserverbrauch



	2010	2011	Veränderung (%)	Ziel 2015 (%)
Wasserverbrauch Deutschland gesamt (m³)	54.244	40.140	-26,0	
Trinkwasserverbrauch Inlandsbüros ¹² (m³)	24.877	19.498	-21,6	
Trinkwasserverbrauch IBZ ¹³ (m³)	18.730	12.064	-35,6	
Brauchwasserverbrauch (m³)	10.637	8.579	-19,3	
Trinkwasserverbrauch Deutschland gesamt (m³)	43.607	31.407	-28,0	
Trinkwasserverbrauch Inlandsbüros (l/MA)	9.412	7.592	-19,3	- 5,0
Trinkwasserverbrauch Inlandsbüros (l/MA/Tag)	38	30	-19,3	

Energieverbrauch



	2010	2011	Veränderung (%)	Ziel 2015 (%)
Energieverbrauch Deutschland gesamt (kWh)	22.580.382	19.252.435	-14,7	
Energieverbrauch Inlandsbüros (kWh)	17.428.676	15.350.054	-11,9	
Energieverbrauch IBZ ¹⁴ (kWh)	5.151.706	3.902.381	-24,3	
Stromverbrauch Deutschland gesamt (kWh)	8.383.060	8.009.516	-4,5	
Heizenergieverbrauch Deutschland gesamt (kWh)	14.197.322	11.242.919	-20,8	
Stromverbrauch Inlandsbüros (kWh/MA)	2.586	2.566	-0,8	- 10,0
Heizenergieverbrauch Inlandsbüros (kWh/MA)	3.891	3.356	-13,8	- 10,0

¹² N.e. für AgenZ Rödelsheim.

¹³ N.e. für Berlin Stresemannstraße.

¹⁴ Heizenergie n.e. für Berlin Stresemannstraße.

Umweltmanagement-Beratung

In Indien führen die zunehmende Industrialisierung und ein wachsender Konsum vor allem in den städtischen Ballungsräumen zu wachsenden Umweltproblemen. Im Auftrag des BMZ und des indischen Ministeriums für Umwelt und Forsten berät die GIZ kleinere und mittlere Betriebe dabei, energie- und ressourcenschonend zu produzieren. Ziel ist, ökologisch vorausschauendes Handeln zu einem selbstverständlichen Bestandteil unternehmerischen Schaffens zu machen. Dabei setzt die GIZ auch auf Entwicklungspartnerschaften zwischen indischen und deutschen Unternehmen. Dass sich ökologischer Strukturwandel und wirtschaftliches Wachstum nicht ausschließen, zeigt das Beispiel eines indischen Reifenproduzenten: Die Einsparung von zwölf Millionen Litern Wasser und mehr als 300.000 Kilowattstunden Strom pro Jahr ist nicht nur gut für die Umwelt, sondern verbessert auch die Wettbewerbsfähigkeit des Herstellers.



Indien

Energie

Im Vergleich zu 2010 will die GIZ bis 2015 zehn Prozent weniger Strom und Heizenergie verbrauchen. Auf jeden Beschäftigten umgerechnet ergäbe sich ein jährlicher Pro-Kopf-Verbrauch von etwa 2.300 Kilowattstunden an Strom und 3.500 Kilowattstunden an Heizenergie. Um dieses Ziel zu erreichen, soll an allen deutschen Standorten der gegenwärtige Energieverbrauch analysiert werden und eine umfassende Energieberatung erfolgen.

In den Rechenzentren der GIZ werden Server nach und nach durch virtuelle Maschinen ersetzt und Speichersysteme gegen effizientere Plattenlaufwerke ausgetauscht. Ebenso wird die GIZ in Eschborn die bereits vorhandenen Anlagen für Photovoltaik und Solarthermie ausbauen und durch den Einbau von

Bewegungsmeldern die Beleuchtung der Sanitärräume automatisieren. Am Bonner Standort Friedrich-Ebert-Allee sorgen energieeffiziente LED-Lampen dafür, dass sich der Stromverbrauch in der Tiefgarage sogar halbierte. Angestrebt ist, dass an allen deutschen Standorten ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien verwendet wird.

Der Gesamtenergieverbrauch der deutschen Standorte konnte 2011 gegenüber dem Vorjahr um knapp 15 Prozent gesenkt werden. In den deutschen Büros verbrauchten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Prozent weniger Strom. Überdurchschnittlich hoch lag der Rückgang bei der Heizenergie mit rund 21 Prozent. Hier konnte das für 2015 ausgegebene Ziel von minus zehn Prozent bereits übertroffen werden.

Unbeachtete Potenziale und Vorbildfunktion



**Prof. Dr.
Stefan Schaltegger**

Leiter des Centre for
Sustainability Management
Leuphana Universität
Lüneburg
www.leuphana.de/csm

Genauso wie es ohne nachhaltige Entwicklung von Unternehmen keine nachhaltige Wirtschaft geben kann, so kann es ohne eine nachhaltige Entwicklung staatlicher Organisationen auch keinen nachhaltigen Staat und keine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft geben. Die Verbesserungspotenziale und die Möglichkeiten, eine Vorreiterrolle einzunehmen, werden bei staatlichen Organisationen vielfach wenig beachtet. Sie sind jedoch von großer gesamtwirtschaftlicher und gesellschaftlicher Bedeutung.

Die GIZ wirkt an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Politik. Sie treibt weltweit zahlreiche Entwicklungs- und Umweltprojekte voran und unterstützt Regierungen wie auch die Privatwirtschaft unter anderem bei der Einführung eines Ressourcenmanagements, bei Klimaschutzmaßnahmen und beim Ausbau von erneuerbaren Energien. Sie engagiert sich auch in den Bereichen Umwelttechnologiekoooperationen, Umweltbildung, in der Entwicklung von Nachhaltigkeitsindikatoren für verschiedene Wirtschaftssektoren von Partnerländern sowie in vielen anderen wichtigen Initiativen.

Die GIZ ist für die Bundesrepublik Deutschland daher eine der zentralen internationalen Botschafterorganisationen für Nachhaltigkeit. Konsequenterweise sind dabei auch „zu Hause“ und an den zahlreichen Standorten alle verfügbaren Möglichkeiten des nachhaltigen Wirtschaftens zu nutzen und stetig neue Verbesserungspotenziale zu erschließen. Dies ist mit rund 17.000 Beschäftigten und einer großen Zahl weltweit verteilter Büros keine einfache Herausforderung – insbesondere auch mit Blick auf die Entstehung der GIZ als Folge der Fusion aus drei Vorgängerorganisationen im Jahr 2011.

Ich wünsche der GIZ daher, dass sie auf diesem Weg auch in Zukunft mit Engagement vorangeht und ihrer Funktion als internationales Vorbild für nachhaltige Entwicklung(spolitik) mit Erfolg gerecht wird.

Mobilität und CO₂-Emissionen

Mit 87 Prozent haben in der GIZ Dienstreisen den mit Abstand größten Anteil an den CO₂-Emissionen. Deshalb fördert das Unternehmen klimafreundliche Transportmittel. So können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Standorten Berlin, Bonn und Eschborn das Jobticket für den öffentlichen Personennahverkehr beantragen. Um Beschäftigte zum Umsteigen auf die Bahn zu motivieren, erstattet die GIZ für Fahrten innerhalb Deutschlands maximal den Wert einer Bahnfahrt zweiter Klasse für die abgerechnete Strecke. Dienstfahrten mit dem Auto werden ab einer Strecke von 300 Kilometern nur in begründeten Ausnahmefällen anerkannt. Durch die Teilnahme am Umwelt-Plus-

Programm der Deutschen Bahn fahren GIZ-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vollkommen klimaneutral. Für eine gute Infrastruktur für Radfahrer sorgt die GIZ mit Fahrradstellplätzen und Duschen.

Ein Großteil der durch die GIZ verursachten Emissionen geht auf Dienstreisen mit dem Flugzeug zurück. Um ihre Zahl so weit wie möglich zu reduzieren, sollen Videokonferenzen wo immer möglich das Flugzeug ersetzen. Das 2012 gestartete Projekt „Cleverer Mobilität, Informations- und Kommunikationstechnologie (MIK)“ erarbeitet dazu ein entsprechendes Konzept. Nicht vermeidbare Emissionen sollen durch den Ankauf von CO₂-Zertifikaten kompensiert werden. Ein eigenes, bereits nach CDM¹⁵-Gold-Standard registriertes

15 Der Clean Development Mechanism (CDM) ist ein Instrument zur Reduzierung des globalen Treibhausgasausstoßes. Er ermöglicht Industrie- und Entwicklungsländern, gemeinsam Klimaschutzprojekte in Entwicklungsländern durchzuführen. Die Industrieländer können sich die dadurch erreichten Treibhausgaseinsparungen für ihre heimischen Reduktionsverpflichtungen anrechnen lassen oder mit den Emissionszertifikaten handeln. Die Entwicklungsländer erhalten durch den CDM klimafreundliche Technologien und zusätzliche Finanzspritzen.

Klimakompensationsprojekt in Thailand wird die dazu notwendigen Zertifikate bereitstellen.

Obwohl die GIZ 2011 weniger Energie verbrauchte, stiegen die auf die Unternehmenstätigkeit zurückzuführenden CO₂-Emissionen um 7,5 Prozent auf insgesamt 27.162 Tonnen an. Ursächlich hierfür ist vor allem, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgrund der auftragsbedingten Zunahme von Aus-

landsdienstreisen im vergangenen Jahr rund zehn Millionen Kilometer zusätzlich zurücklegten. Die auf den Energieverbrauch zurückzuführenden Emissionen verminderten sich hingegen um 17 Prozent. Mit zwei Prozent war auch der Inlandsverkehr leicht rückläufig. Dabei wurden rund drei Viertel der 2011 in Deutschland gefahrenen Kilometer mit der Bahn zurückgelegt, gefolgt vom Flugzeug und dem PKW.

	2010	2011	Veränderung (%)	CO ₂ -Emissionen
Emissionen Deutschland gesamt (t CO ₂)	25.277	27.162	7,5	
Mobilität gesamt (t CO ₂)	20.825	23.482	12,8	
Energieverbrauch (t CO ₂)	4.452	3.679	-17,4	
Emissionen Deutschland gesamt (t CO ₂ /MA)	8,8	8,9	1	
	2010	2011	Veränderung (%)	Mobilität
Inlandsdienstreisen Deutschland gesamt (km)	11.997.119	11.748.029	-2,1	
Flugreisen (km)	2.851.365	2.768.270	-2,9	
Flugreisen (%)	24	24		
Bahnreisen (km)	8.642.299	8.716.342	0,9	
Bahnreisen (%)	72	74		
Pkw (km)	503.455	263.417	-47,7	
Pkw (%)	4	2		
Auslandsdienstreisen von Inlands-MA	50.587.052	60.150.243	18,9	

Umwelt- und Klimaprüfung

Wirkt sich ein Bildungsvorhaben im Partnerland negativ auf die Umwelt aus? Führt eine Maßnahme zur Wirtschaftsförderung unbeabsichtigt dazu, dass mehr Treibhausgase ausgestoßen werden – oder kann sie im Gegenteil dazu beitragen, Emissionen zu mindern? Sind die Ziele eines Energieprogramms durch den Klimawandel bedroht?

Umwelt- und Klimaaspekte sind für die Entwicklungszusammenarbeit von großer Bedeutung – und die Zusammenhänge nicht immer auf den ersten Blick erkennbar. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) schreibt der deutschen Entwicklungszusammenarbeit deshalb seit dem 1. Januar 2011 eine Umwelt- und Klimaprüfung (UKP) vor.

Die GIZ hat hierfür ein eigenes Prüfverfahren entwickelt, das sowohl für neue Vorhaben der Technischen Zusammenarbeit als auch für die Folgephasen bestehender Vorhaben verbindlich ist. Ein Helpdesk und Ansprechpartner in den Fach- und Regionalabteilungen unterstützen die Umsetzung der UKP mit Arbeitshilfen, Fortbildungen und fachlicher Beratung. Eine Evaluierung nach einem Jahr zeigt: Richtig eingesetzt ist die Umwelt- und Klimaprüfung ein wirksames Instrument, das einen Mehrwert schafft.

Standort Bonn

Seit der Fusion von DED, InWent und GTZ zur GIZ bildet der ehemalige Dienstsitz des BMZ in der Friedrich-Ebert-Allee 40 den Hauptstandort der GIZ in Bonn. Das 1994 erbaute Gebäude verfügt über eine Gesamtfläche von 20.615 m². Davon entfallen 1.158 m² auf das Archiv sowie Erschließungs- und Nebenflächen. Den 425 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stehen eine Kantine, zwei Räume für Videokonferenzen, fünf Sitzungssäle sowie 407 Tiefgaragenplätze und 60 Fahrradstellplätze zur Verfügung.

Papier

2011 nahm der Papierverbrauch am Bonner Standort pro Kopf um knapp 30 Prozent zu.¹⁶ Um ihn bis 2015 im Vergleich zu 2010 um fünf Prozent mindern zu können, sollen zunächst die Arbeitsplatzdrucker gegen zentrale Etagendrucker ausgetauscht werden. Durch einen voreingestellten Duplexdruck an den Geräten soll das einseitige Drucken künftig zur Ausnahme werden.

Abfall

Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Menge an Abfällen, die entsorgt werden müssen, um drei

Standort Bonn

Papier					
	2010	2011	Veränderung (%)	Ziel 2015 (%)	Einheit
Papierverbrauch (ohne Dokumentationen und Veröffentlichungen)	3.375.000	4.505.000	33		Blatt A4
Papierverbrauch/MA	8.201	10.600	29	-5	Blatt A4/MA
Umweltpapierquote	100	100			%
Abfall					
Gesamtabfallmenge	64	71	11		t
Gesamtabfallmenge/MA	154	167	8		kg/MA
Abfälle zur Verwertung	31	38	23		t
Abfälle zur Verwertung/MA	75	90	20		kg/MA
Abfälle zur Entsorgung	33	33	0		t
Abfälle zur Entsorgung/MA	79	77	-3	-10	kg/MA
Recyclingquote	49	54			
Wasser					
Gesamtwasserverbrauch (100% Trinkwasser)	15.580	10.627	-32		m ³
Wasserverbrauch/MA	37.860	25.000	-34	-5	l/MA
Wasserverbrauch/MA/Tag	151,4	100,0	-34		l/MA
Energie					
Stromverbrauch	1.550.660	1.489.480	-4		kWh
Stromverbrauch/MA	3.768	3.505	-7	-10	kWh/MA
Stromverbrauch/Nettogrundfläche (NGF)	81,5	78,0	-4		kWh/m ²
Heizenergieverbrauch	2.290.230	2.026.320	-12	-10	kWh
Heizenergieverbrauch/MA	5.565	4.768	-4	-10	kWh/MA
Heizenergieverbrauch/NGF	120	107	-11		kWh/m ²

¹⁶ Da der Papierverbrauch am Standort Bonn bis einschließlich 2011 über den Einkauf erfasst wurde, gibt der Wert nicht den tatsächlichen Verbrauch wieder.

Ein Vorbild für umweltbewusste Arbeitsweisen

Mit dem Umweltbericht für 2011 setzt die GIZ die bemerkenswerte Berichterstattung der vergangenen Jahre fort und gibt Einblick sowohl in die Erfolge als auch in die noch zu bewältigenden Herausforderungen im Umweltmanagement.

Zu den Erfolgen ist zum einen das Green Procurement zu zählen. Die GIZ ist dadurch nicht nur in der Lage, die im Hause eingesetzten Produkte ökologisch zu optimieren, sondern kann aufgrund der Auftragsvolumina ihrer Beschaffungen auch einen positiven Einfluss auf die Hersteller ausüben. Es ist zu hoffen, dass jüngste Entscheidungen der europäischen Gerichtsbarkeit in Bezug auf Labels sich nicht als Erschwernis für Green Procurement auswirken werden.

Erfolgreich ist auch das Mobilitätskonzept, etwa im Bereich „Bike and Business“ für Pendler oder bei der Verlagerung der innerdeutschen Reisen auf die Schiene. Natürlich stellt das Mobilitätsmanagement bei einer international tätigen Organisation eine besondere Herausforderung dar. Der vermehrte Einsatz von Videokonferenzen wäre zu empfehlen. Allerdings sind hier aufgrund der fehlenden Bandbreite von Internetverbindungen noch in vielen Ländern Probleme gegeben. Auch der hohe Papierbedarf ließe sich wahrscheinlich weiter reduzieren: Die mobile Arbeitsweise vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollte sich stärker zugunsten der Verwendung elektronischer Datenträger auswirken.

Es ist zu wünschen, dass die erfolgreiche Arbeit der vergangenen Jahre fortgesetzt wird. Schließlich hat die GIZ aufgrund der hohen Zahl ihrer Projekte und Mitarbeiter eine ausgezeichnete Position, um als Multiplikator zu wirken und umweltbewusste Arbeitsweisen zu „exportieren“.

Dr. Thomas Schauer

Direktor des European Support Centre of the Club of Rome



www.clubofrome.at

Prozent reduziert werden. Die Gesamtabfallmenge stieg zwar um elf Prozent, allerdings handelte es sich hierbei vorrangig um Papierabfälle, die aufgrund des Umzugs der ehemaligen Vorfeldorganisationen in das neue Dienstgebäude entstanden. Ein Abfallbeauftragter soll am Bonner Standort künftig die Trennung und Entsorgung von Abfällen weiter optimieren. Schon heute werden Batterien und CDs getrennt gesammelt.

Wasser

Das für 2015 angestrebte Fünf-Prozent-Ziel beim Trinkwasserverbrauch konnte bereits nach einem

Jahr mehr als erfüllt werden. Im Durchschnitt verbrauchten jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter rund 35 Prozent weniger Wasser. Erreicht wurde dies durch einen um vier bar verringerten Wasserdruck im Leitungssystem. Es soll geprüft werden, ob durch den Einbau wassersparender Armaturen der Wasserbedarf noch weiter reduziert werden kann.

Energie

Das für 2015 angestrebte Ziel, pro Kopf zehn Prozent weniger Strom zu verbrauchen, rückt bereits in greifbare Nähe: Um rund sieben Prozent verringerte sich der Verbrauch im vergangenen Jahr. Beigetragen zu

Abfallmanagement durch Kommunalverwaltungen

Mit einem Gesetz für ein ökologisches Abfallmanagement versucht die philippinische Regierung, die durch Abfalldeponien verursachte Umweltverschmutzung einzudämmen. Das Gesetz verpflichtet Städte und Gemeinden, Abfälle möglichst wiederzuverwerten. Dies soll auch den Verlust von Wertstoffen verhindern. Die GIZ berät im Auftrag des BMZ die philippinische Regierung und ausgewählte Kommunalverwaltungen dabei, die für ein professionelles Abfallmanagement erforderlichen technischen und institutionellen Rahmenbedingungen zu schaffen. Einige Abfalldeponien konnten bereits geschlossen werden, seit Abfälle getrennt gesammelt und wiederverwertet oder kompostiert werden. Pilotprojekte dienen überdies als Vorbild für einen landesweiten Aufbau einer ökologischen Abfallwirtschaft. So nutzt beispielsweise in einem von der GIZ unterstützten Projekt in Iloilo City ein regionaler Zementhersteller Kunststoffabfälle als Brennstoff. Dabei entstehen auch neue Arbeitsplätze: Alleine in Iloilo City fanden 150 Abfallsammler eine neue Beschäftigung.



Philippinen

diesem Erfolg haben vor allem neue LED-Leuchten in der Tiefgarage, wo sich der Stromverbrauch um mehr als die Hälfte auf rund 51.500 Kilowattstunden verringerte. Die Kosten für die langlebigeren LEDs amortisieren sich dadurch schon nach anderthalb Jahren. Weitere 30 Prozent Strom ließen sich durch den Einbau effizienterer Heizungspumpen einsparen.

Durch konsequentes Absenken der Vorlauftemperatur und frühes Abschalten der Heizungspumpen konnte der Heizenergieverbrauch gegenüber dem Vorjahr pro Kopf um rund vier Prozent verringert werden. Zwar hat letztlich auch ein milder Winter zu diesem Erfolg beigetragen. Dennoch ist davon auszugehen, dass das Ziel einer zehnpromtigen Reduzierung des Heizenergieverbrauchs bis 2015 erreichbar bleibt.

Standort Eschborn

In den vier Bürogebäuden im Dag-Hammarskjöld-Weg befinden sich auf einer Gesamtfläche von etwa 65.000 m²

insgesamt 1.379 Büros. 2011 wurden in einem weiteren Haus in der Ludwig-Erhard-Straße zusätzlich 166 Büroräume mit einer Nettogrundfläche von 5.877 m² angemietet. Die Stammhäuser verfügen über neun Videokonferenzanlagen, drei Rechenzentren, zwei IT-Schulungsräume und 45 Besprechungszimmer. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stehen 835 Parkplätze und 323 Fahrradstellplätze zur Verfügung. Zudem können Ladestationen zeitgleich zwei Elektroautos und bis zu neun E-Bikes mit Strom versorgen.

Der Kindergarten auf dem Betriebsgelände wurde Mitte 2011 abgerissen. An seiner Stelle soll bis Ende 2013 ein neues Gebäude mit Büros und einem Betriebskindergarten entstehen. Das Haus wird mit geothermischer Heiz- und Kühltechnik ausgestattet sein und den Kriterien des Silberstandards der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) entsprechen.

Insgesamt sind in Eschborn 1.961 Personen¹⁷ beschäftigt. Bei der Ermittlung der Umweltkennzahlen

¹⁷ Entspricht 1.831 Vollzeitäquivalenten. Teilzeitstellen und sonstige Beschäftigungsverhältnisse werden zu Vollzeitäquivalenten zusammengefasst.

Papier					
	2010	2011	Veränderung (%)	Ziel 2015 (%)	Einheit
Papierverbrauch (ohne Dokumentationen und Veröffentlichungen)	15.141.876	15.920.878	5		Blatt A4
Papierverbrauch/MA	8.693	8.439	-3	-5	Blatt A4/MA
Umweltpapierquote	100	100			%
Abfall					
Gesamtabfallmenge	346,0	323,6	-7		t
Gesamtabfallmenge/MA	193,2	189,4	-2		kg/MA
Abfälle zur Verwertung	242,9	222,5	-5		t
Abfälle zur Verwertung/MA	135,6	130,0	-4		kg/MA
Abfälle zur Entsorgung	103,1	101,1	-2		t
Abfälle zur Entsorgung/MA	57,6	59,2	3	-10	kg/MA
Recyclingquote	70,2	68,8			%
Wasser					
Gesamtwasserverbrauch	16.057	13.531	-16		m³
Gesamtwasserverbrauch/MA	8.966	7.922	-12		l/MA
Gesamtwasserverbrauch/MA/Tag	35,9	31,7	-12		l/MA
Trinkwasserverbrauch	5.420	4.952	-9		m³
Trinkwasserverbrauch/MA	3.032	2.899	-4	-5	l/MA
Trinkwasserverbrauch/MA/Tag	12,1	11,6	-4		l/MA
Brauchwasserverbrauch	10.637	8.579	-19		m³
Anteil Brauchwasser am Gesamtverbrauch	66,3	63,40		> 50	%
Energie					
Gesamtenergieverbrauch	11.089.115	9.636.088	-13		kWh
Photovoltaik 1	28.853	30.118	4		kWh
Photovoltaik 2	3.740	3.740	0		kWh
Stromverbrauch	4.566.722	4.444.464	-3		kWh
Stromverbrauch/MA	2.494	2.602	4	-10	kWh/MA
Stromverbrauch/NGF	86	84	-3		kWh/m²
Heizenergieverbrauch	6.622.583	5.191.624	-22		kWh
Heizenergieverbrauch/MA	2.550	2.602	2	-10	kWh/MA
Heizenergieverbrauch/NGF	125	98	-22		kWh/m²

Umweltmanagement mit großer Wirkung



Simon Karrer

Umweltbeauftragter des
Umweltbundesamtes
www.uba.de

Die Umweltbilanz der GIZ ist in ihrer Vielfalt und ihrer Professionalität beeindruckend. Sie zeigt mir als Umweltbeauftragtem des Umweltbundesamtes, dass wir starke Partnerinnen und Partner haben – nicht nur im Bemühen um fortwährende Verbesserung der eigenen Umweltleistung, sondern auch als glaubwürdige Vorbilder aus dem Bereich der bundeseigenen Institutionen.

Ein systematisches Umweltmanagement – am besten natürlich nach EMAS validiert – garantiert, dass alle Bereiche betrachtet und bewertet werden und die Umweltauswirkungen nach und nach reduziert werden können. Die regelmäßige Überprüfung des Managements verhindert, sich in Betriebsblindheit und Selbstlob zu verlieren. Aus eigener Erfahrung kann ich bestätigen, dass die Verbesserung der Umweltleistung mit den Jahren schwieriger wird, weil einfach vieles erreicht und umgesetzt ist. Dennoch sind die weiteren Bemühungen nicht umsonst, weil Spielräume, Randbedingungen und auch Bewertungen sich ebenfalls verändern und damit neue Potenziale erschlossen werden können.

Mit diesem Wirkungsradius, mit internationalen Partnern in einem globalen Rahmen nimmt die GIZ ihre Verantwortung wahr und nutzt ihre Möglichkeiten, auch anderen Organisationen zu zeigen, welche Wege zu weniger Umweltverbrauch führen und dass man diese nicht nur weisen, sondern auch gehen kann. Gerade die vielen verschiedenen Standorte in der ganzen Welt mit ihren sehr unterschiedlichen infrastrukturellen und rechtlichen Rahmenbedingungen stellen wohl auf Dauer eine der größten Herausforderungen dar.

Es ist mir eine besondere Freude, mit dem Umweltbeauftragten der GIZ, Roger Wolf, in regem Erfahrungsaustausch zu stehen und dabei auch viele Anregungen für das Umweltmanagement des Umweltbundesamtes mitzunehmen. Ich wünsche ihm und der GIZ von ganzem Herzen viele weitere Erfolge beim Umweltschutz.

fließt teilweise auch der Verbrauch von 55 Externen in Kantine, Wachdienst und im hausinternen Reisebüro mit ein. Nicht berücksichtigt werden können die angemieteten Räume in der Ludwig-Erhard-Straße, da der GIZ noch keine Verbrauchsabrechnung vorliegt.

Papier

2011 konnte der Gesamtpapierverbrauch am Standort Eschborn pro Kopf um drei Prozent reduziert werden. Zurückzuführen ist dies vor allem auf den vor-eingestellten Duplexdruck an den Druckern. Das Umweltmanagement in Eschborn befindet sich somit

auf einem guten Weg, das angestrebte Fünf-Prozent-Ziel bis 2015 zu erreichen.

Abfall

Während die Gesamtabfallmenge 2011 um sieben Prozent von 347 auf 323,6 Tonnen deutlich sank, nahm das Pro-Kopf-Aufkommen von Restmüll leicht um drei Prozent zu. Für jeden Beschäftigten mussten im vergangenen Jahr 1,7 Kilogramm mehr Müll entsorgt werden. Ein verbessertes Abfallmanagement und verstärkte Mitarbeiterinformationen sollen dabei helfen, die Restmüllmenge pro Kopf wie geplant bis 2015 um zehn Prozent zu senken.

Förderung von erneuerbarer Energie und Energieeffizienz

Ugandas Energieversorgung gilt als unzureichend. Gerade einmal fünf Prozent der ländlichen Bevölkerung sind an das öffentliche Stromnetz angeschlossen. Das weit verbreitete Kochen mit Brennholz oder Kohle in geschlossenen Räumen schadet nicht nur der Gesundheit der Menschen. Die ineffiziente Nutzung fossiler Brennstoffe verschlechtert auch Ugandas Energiebilanz. Im Auftrag des BMZ berät die GIZ das ugandische Ministerium für Energie und Bodenschätze beim Aufbau einer nachhaltigen Energiepolitik und einer dezentralen Energieversorgung. Das Programm setzt vor allem auf die Elektrifizierung ländlicher Gebiete durch Wasserkraft und Solaranlagen. Die Ausgabe von mehr als 250.000 Kochherden an Haushalte hat den Verbrauch von Brennholz bereits erheblich verringert. Das Programm arbeitet sowohl auf nationaler als auch auf kommunaler Ebene mit staatlichen und nicht-staatlichen Stellen zusammen, um eine möglichst große Nachhaltigkeit zu erzielen. Aus dem gleichen Grund werden auch Medien und Bildungseinrichtungen in die Arbeit mit einbezogen, um so für eine größere Breitenakzeptanz und stärkere Sensibilisierung der Bevölkerung zu sorgen.



Uganda

Wasser

2011 wurden in Eschborn rund 13.500 m³ Wasser verbraucht. Das sind 16 Prozent weniger als noch 2010. Bei rund zwei Dritteln der Wassermenge handelt es sich um Grundwasser, das zum Spülen der Toiletten und für die Kühl- und Heizungstechnik genutzt wird. Damit konnte das Ziel, mehr als die Hälfte des Wasserbedarfs durch Brauchwasser abzudecken, bereits im vergangenen Jahr erfüllt werden.

In allen Gebäuden zählen wassersparende Armaturen und Perlatores an den Wasserhähnen zur

Grundausrüstung. Darüber hinaus wurden in eines der Gebäude wasserlose Urinale eingebaut. Der Trinkwasserverbrauch verminderte sich dadurch pro Kopf um vier Prozent. Das Fünf-Prozent-Ziel konnte in Eschborn damit bereits knapp erreicht werden.

Energie

Der Gesamtenergieverbrauch sank 2011 um 13 Prozent. Den größten Anteil an den Einsparungen hat die Heizenergie, die – bedingt durch den milden Winter – sogar um 22 Prozent zurückging. Auch der Stromverbrauch reduzierte sich um rund drei



Proklama: Kühlschrank-Recycling

Mehr als 50 Millionen Kühlschränke sorgen in Brasilien für kühle Getränke und Speisen. Die meisten von ihnen verbrauchen mehr Strom als nötig und enthalten zudem den Ozonkiller FCKW. In den Favelas verdienen sich sogenannte Catadores ihren Lebensunterhalt damit, die ausgedienten Geräte in ihre Einzelteile zu zerlegen. Damit dies künftig auf umweltgerechte Weise geschieht, berät die GIZ im Auftrag des BMU die brasilianische Regierung beim Aufbau eines Rücknahme- und Wiederverwertungssystems für gebrauchte Kühlschränke. Moderne technische Standards sollen dafür sorgen, dass die aus den Kühlschränken gewonnenen Materialien zu begehrten Rohstoffen für die lokale Industrie werden. Die Maßnahmen tragen jedoch nicht nur zum Umweltschutz bei. Sie schaffen vor allem auch neue Jobs – insbesondere für all jene, die bislang als ungelernete Müllsammler die Kühlschränke zerlegten. Sie werden für eine zukunftsweisende Branche qualifiziert.



Brasilien

Prozent. Ursächlich hierfür sind vor allem verbesserte Laufzeiten der Lüftungsgeräte in Haus 1 und 2. Sie verbrauchen nun 15 Prozent weniger Energie. Seit 2010 wird das Warmwasser teilweise mit Hilfe einer solarthermischen Anlage erzeugt. Durch den Einbau neuer Lüftungsgeräte in Haus 2 werden 80 Prozent der Wärme- und Kälteenergie zurückgewonnen. Auch die Nutzung von Verdunstungskälte (adiabate Kühlung) trägt erheblich zur Energieeinsparung bei. Künftig soll zudem die Abluft aus den Rechenzentren zur Wärmeerzeugung genutzt werden.

Dass der Pro-Kopf-Verbrauch von Strom und Heizenergie trotz moderner Technik und einer Abnahme des Gesamtenergieverbrauchs um vier beziehungsweise zwei Prozent anstieg, ist vor allem auf eine verringerte Mitarbeiterzahl in den Stammhäusern zurückzuführen. Da die Gebäude einen Grundbedarf an Strom und Heizung haben, verändert sich auch

das Verhältnis zwischen der Zahl der Beschäftigten und dem Energieverbrauch pro Kopf.

Standort Berlin

Das GIZ-Haus am Reichpietschufer ist zugleich die Repräsentanz der GIZ in der Hauptstadt. Das denkmalgeschützte Gebäude in der Nähe zahlreicher Bundesministerien wurde von der GIZ im Jahr 2000 erworben und unter Beachtung des Denkmalschutzes zu einem modernen Büro- und Konferenzhaus umgebaut. Der Ausbau des Dachgeschosses zum Veranstaltungsraum erfolgte 2009. Bei allen Umbaumaßnahmen wurden die gängigen Vorschriften für ökologisches Bauen beachtet. Seit kurzem mietet die GIZ zusätzliche Büros am Potsdamer Platz 8 an, deren Umweltkennzahlen nicht in die Bilanz einfließen. Das GIZ-Haus verfügt über eine Nettogrundfläche von

1.995 m². Neben 45 Büros sind in dem Gebäude zwei Videokonferenzräume sowie elf Besprechungs- und Veranstaltungsräume untergebracht. Den 84 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stehen etwa 100 Fahrradstellplätze und eine Tiefgarage mit 22 Parkplätzen zur Verfügung.

Papier

Ein um zwei Prozent erhöhter Papierverbrauch im vergangenen Jahr ist vor allem auf die Zunahme von Veranstaltungen und dem Ausdruck von Veranstaltungsmaterialien im GIZ-Haus zurückzuführen. So stieg die Zahl der Besucher und Veranstaltungsteilnehmer zwischen 2010 und 2011 um mehr als fünf Prozent auf 19.100 an. Das Berliner Umweltteam wird das Potenzial für Maßnahmen zum Papiersparen im Zuge der Einführung eines Umweltmanagementsystems am Standort Berlin ausloten.

Abfall

Gegenüber dem Vorjahr konnte die Recyclingquote beim Müll um einen Prozentpunkt auf 64,4 Prozent erhöht werden. Hierzu trug bei, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im vergangenen Jahr konsequent die getrennten Sammeltonnen in den Büros und Küchen sowie die zentralen Sammelstellen für Batterien, Akkus und CDs nutzten.

Wasser

2011 stieg der Wasserverbrauch gegenüber dem Vorjahr um rund acht Prozent an. Dies ist – ähnlich wie der erhöhte Papierverbrauch – auf die zunehmende Anzahl von Gästen im GIZ-Haus zurückzuführen. Darüber hinaus wurden weitere Etagen mit Trinkwasserspendern ausgestattet. Das dafür benötigte Leitungswasser weist eine bessere Ökobilanz auf als angeliefertes Mineralwasser.

GIZ-Umweltinitiative: Handy-Recycling und nachhaltige Ernährungswoche

Die Umweltinitiative der GIZ setzt sich in Eschborn mit zahlreichen Aktionen für umweltgerechtes Verhalten und nachhaltigen Konsum am Arbeitsplatz und zu Hause ein. Sie lebt vom aktiven Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der GIZ, die so einen Beitrag zum betrieblichen Umweltmanagement der GIZ leisten können.

2011 veranstaltete die Initiative gemeinsam mit der Abteilung Umwelt und Klima, den Hausdiensten und der Kantine bereits zum zweiten Mal eine nachhaltige Ernährungswoche, bei der ökologisch erzeugte sowie regionale und saisonale Speisen angeboten wurden. Eine Informationskampagne klärte parallel darüber auf, inwiefern sich eigene Konsumgewohnheiten auf das Klima und die Umwelt auswirken.

Für mehr Sensibilität in Sachen Umwelt sorgten auch regelmäßige Recycling-Aktionen für ausgediente Druckerkartuschen und private Handys, die Einführung von Mehrwegbechern an den Kaffeeautomaten in der Eschborner Zentrale und das GIZ-Dienstoffahrrad. Eine Besonderheit ist der von der Umweltinitiative gemeinsam mit anderen Organisationseinheiten entwickelte „Virtual Water Footprint“. Er veranschaulicht, wie viel Wasser für die Herstellung von Nahrungsmitteln, Geräten und anderen Produkten verbraucht wird.

Energie

2011 verbrauchten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im GlZ-Haus Berlin knapp elf Prozent weniger Energie als im Vorjahr. Zwar stieg der Stromverbrauch wegen der Zunahme an Veranstaltungen um zwei Prozent leicht an. Zugleich verringerte sich jedoch

der Verbrauch an Heizenergie pro Kopf um rund 18 Prozent. Dass das Zehn-Prozent-Ziel hier bereits übertroffen werden konnte, lag nicht nur an einem milden Winter. Dazu beigetragen hat vor allem, dass die Hausmeister neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die korrekte Bedienung von Heizung und Klimaanlage einführen und dies auch kontinuierlich überprüfen.

Papier	2010	2011	Veränderung (%)	Ziel 2015 (%)	Einheit
Papierverbrauch (ohne Dokumentationen und Veröffentlichungen)	425.822	435.000	2		Blatt A4
Papierverbrauch/MA	5.069	5.179	2	-5	Blatt A4/MA
Umweltpapierquote	100	100			%
Abfall					
Gesamtabfallmenge	11,3	11,6	3		t
Gesamtabfallmenge/MA	134	138	3		kg/MA
Abfälle zur Verwertung	7,1	7,5	4		t
Abfälle zur Verwertung/MA	84,9	88,7	4		kg/MA
Abfälle zur Entsorgung	4,1	4,1	0		t
Abfälle zur Entsorgung/MA	49,0	49,0	0	-10	kg/MA
Recyclingquote	63,4	64,4			%
Wasser					
Gesamtwasserverbrauch (100% Trinkwasser)	1.494	1.615	8		m³
Wasserverbrauch/MA	17.786	19.226	8	-5	l/MA
Wasserverbrauch/MA/Tag	71,1	76,9	8		l/MA
Energie					
Gesamtenergieverbrauch	803.301	715.428	-11		kWh
Gesamtenergieverbrauch/MA	9.563	8.517	-11		kWh/MA
Stromverbrauch	274.388	281.268	3		kWh
Stromverbrauch/MA	3.267	3.348	2	-10	kWh/MA
Stromverbrauch/NGF	138	141	2		kWh/m²
Heizenergieverbrauch	528.913	434.160	-18		kWh
Heizenergieverbrauch/MA	6.297	5.169	-18	-10	kWh/MA
Heizenergieverbrauch/NGF	265	218	-18		kWh/m²

Umweltschutz ist eine Frage der Glaubwürdigkeit

Das Umweltmanagement in einem weltweit agierenden Unternehmen wie der GIZ ist eine spannende Aufgabe. Stets gilt es, zielgerichtet zu agieren, ohne dabei den Blick auf das Ganze zu verlieren. Die GIZ berät im Rahmen der internationalen Konventionen zum Schutz der Umwelt und unterstützt im Auftrag der Bundesregierung und anderer Auftraggeber Partnerländer dabei, ihre Klimaschutzziele zu erreichen. Glaubwürdig kann die GIZ hierbei jedoch nur sein, wenn sie diese Konzepte mit entsprechenden Umweltmaßnahmen auch im eigenen Unternehmen realisiert. Ganz gleich ob Energieeffizienz oder der Einsatz von Ökostrom und erneuerbaren Energien, Green IT oder klimafreundliche Kältemittel, Jobticket oder Elektromobilität – mit allen diesen Maßnahmen trägt das Umweltmanagement der GIZ an ihren Unternehmensstandorten zum globalen Ziel des Klimaschutzes bei. Hinter jeder einzelnen Maßnahme steckt die Kreativität und Professionalität vieler engagierter Kolleginnen und Kollegen, denen ich an dieser Stelle für ihr Engagement herzlich danke.



Roger Wolf

Umweltbeauftragter
der GIZ
www.giz.de

Auszeichnungen



Erster Preis beim B.A.U.M.-Wettbewerb „Büro & Umwelt“

Gleich zweimaliger Gewinner war die GIZ im vergangenen Jahr beim Wettbewerb „Büro & Umwelt“ des Bundesdeutschen Arbeitskreises für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.) e.V. Die Unternehmensstandorte Bonn und Eschborn wurden beide für ihr ressourcenschonendes Büromanagement ausgezeichnet. In der Kategorie Großunternehmen erhielt der Standort Eschborn den ersten Preis. Besondere Anerkennung erhielt dabei das nachhaltige Beschaffungskonzept der GIZ.

100 Unternehmen für den Klimaschutz

„Hessen aktiv: 100 Unternehmen für den Klimaschutz“ – mit dieser Aktion möchte das Land Hessen Unternehmen in der Region für den Klimaschutz mobilisieren. Auch die GIZ unterzeichnete die Charta und verpflichtet sich damit, durch energiesparende und effizienzsteigernde Maßnahmen sowie den Einsatz erneuerbarer Energien und die Nutzung klimafreundlicher Verkehrsmittel einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.



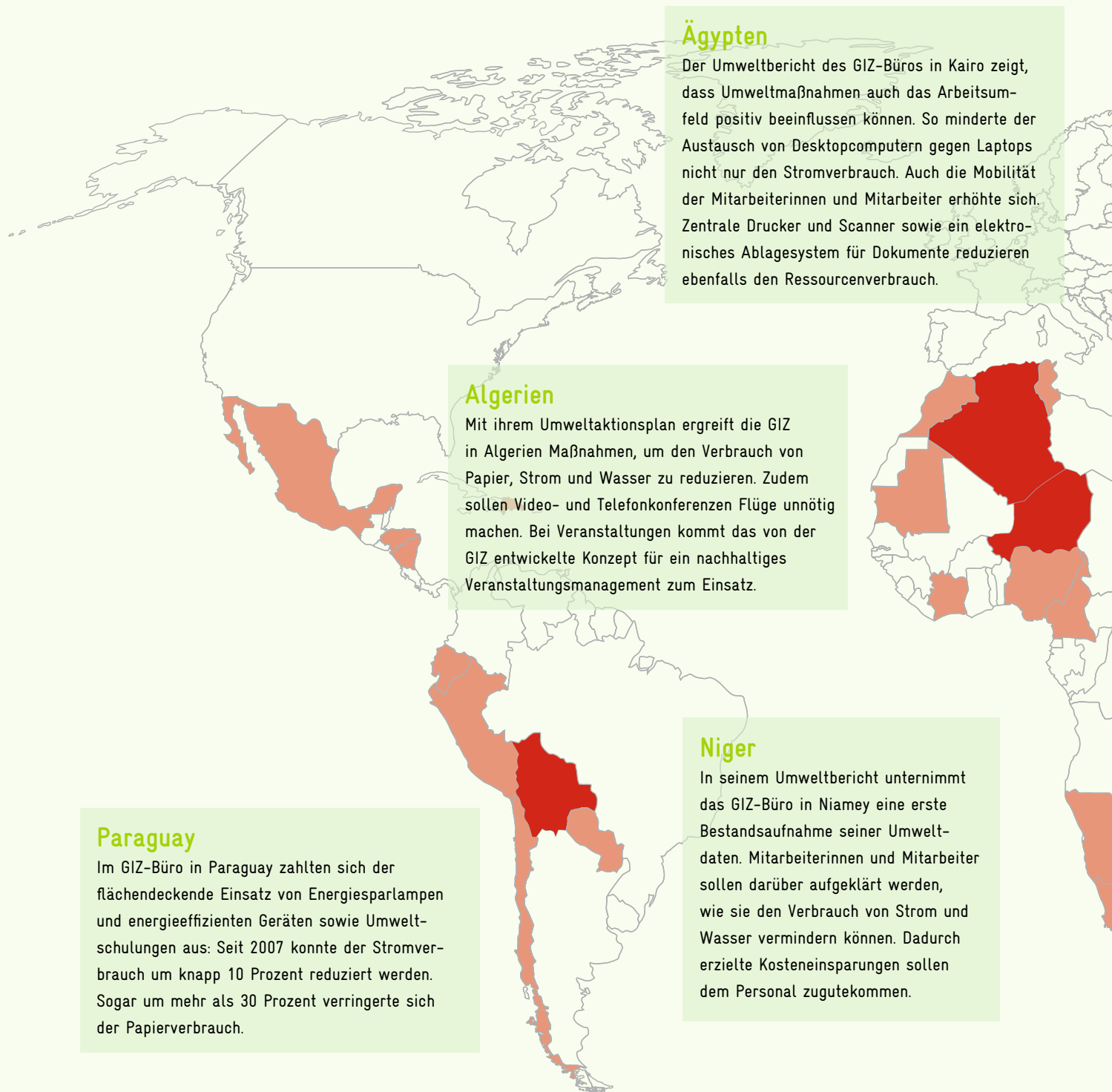
Feldafing und Eschborn erhalten ÖKOPROFIT-Auszeichnung

Jedes Jahr zeichnet das ökologische Projekt für integrierte Umwelttechnik ÖKOPROFIT Unternehmen aus, die sich über das vom Gesetzgeber geforderte Maß hinaus für den betrieblichen Umweltschutz engagieren. Neben Eschborn wurde im vergangenen Jahr auch der GIZ-Standort in Feldafing von ÖKOPROFIT ausgezeichnet.

Fahrradfreundlicher Arbeitgeber

An ihrem Mannheimer Standort erleichtert die GIZ ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Dienstfahrrädern sowie einem abschließbaren Fahrradhaus und Duschmöglichkeiten den Umstieg aufs Zweirad. Dafür wurde die GIZ nun vom B.A.U.M. beim Wettbewerb „Die fahrradfreundlichsten Arbeitgeber“ ausgezeichnet. Ebenfalls mit einem Preis bedacht wurde die Berliner GIZ-Repräsentanz.





Ägypten

Der Umweltbericht des GIZ-Büros in Kairo zeigt, dass Umweltmaßnahmen auch das Arbeitsumfeld positiv beeinflussen können. So minderte der Austausch von Desktopcomputern gegen Laptops nicht nur den Stromverbrauch. Auch die Mobilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhöhte sich. Zentrale Drucker und Scanner sowie ein elektronisches Ablagesystem für Dokumente reduzieren ebenfalls den Ressourcenverbrauch.

Algerien

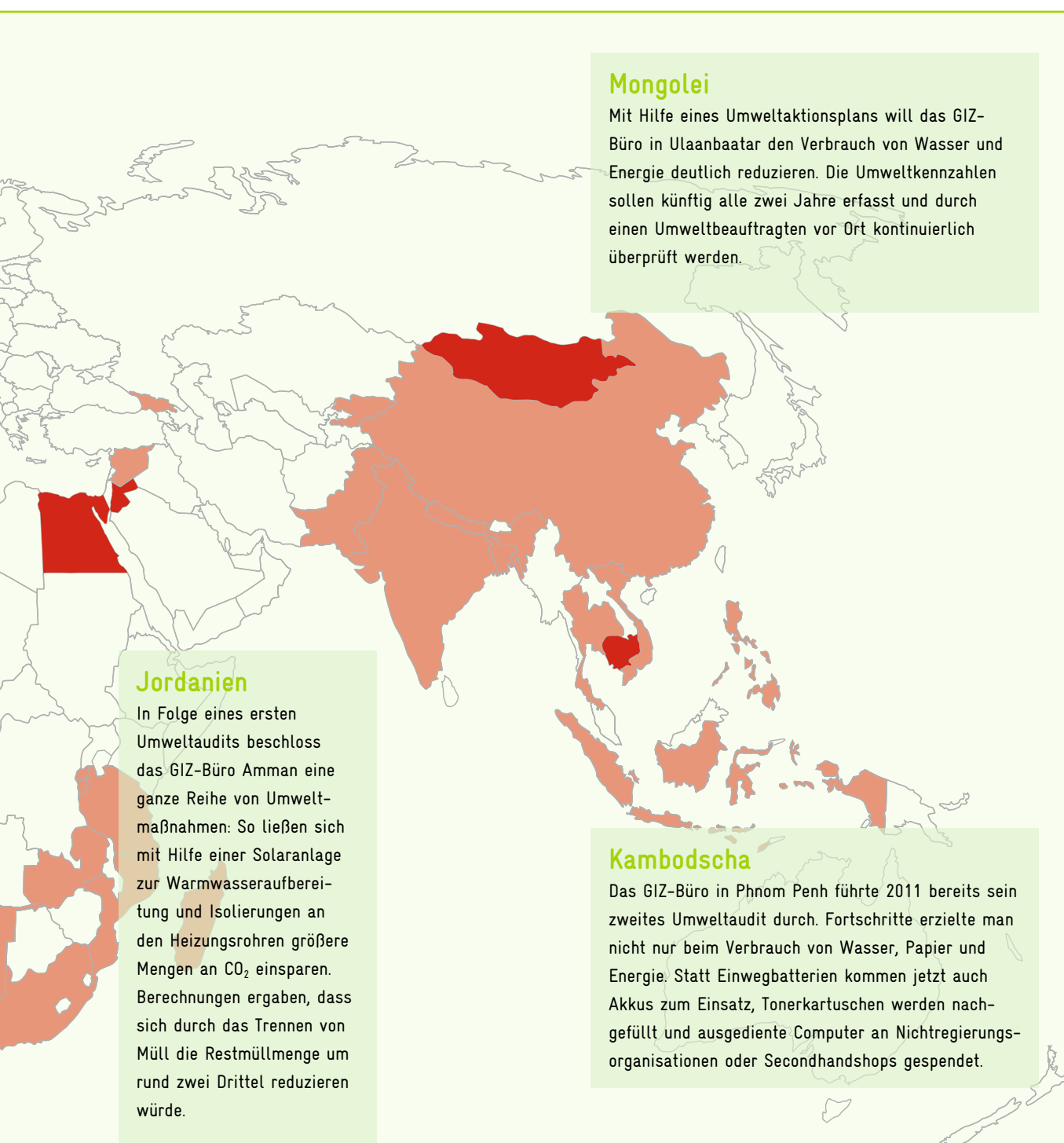
Mit ihrem Umweltaktionsplan ergreift die GIZ in Algerien Maßnahmen, um den Verbrauch von Papier, Strom und Wasser zu reduzieren. Zudem sollen Video- und Telefonkonferenzen Flüge unnötig machen. Bei Veranstaltungen kommt das von der GIZ entwickelte Konzept für ein nachhaltiges Veranstaltungsmanagement zum Einsatz.

Paraguay

Im GIZ-Büro in Paraguay zahlten sich der flächendeckende Einsatz von Energiesparlampen und energieeffizienten Geräten sowie Umweltschulungen aus: Seit 2007 konnte der Stromverbrauch um knapp 10 Prozent reduziert werden. Sogar um mehr als 30 Prozent verringerte sich der Papierverbrauch.

Niger

In seinem Umweltbericht unternimmt das GIZ-Büro in Niamey eine erste Bestandsaufnahme seiner Umweltdaten. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen darüber aufgeklärt werden, wie sie den Verbrauch von Strom und Wasser vermindern können. Dadurch erzielte Kosteneinsparungen sollen dem Personal zugutekommen.



Jordanien

In Folge eines ersten Umweltaudits beschloss das GIZ-Büro Amman eine ganze Reihe von Umweltmaßnahmen: So ließen sich mit Hilfe einer Solaranlage zur Warmwasseraufbereitung und Isolierungen an den Heizungsrohren größere Mengen an CO₂ einsparen. Berechnungen ergaben, dass sich durch das Trennen von Müll die Restmüllmenge um rund zwei Drittel reduzieren würde.

Mongolei

Mit Hilfe eines Umweltaktionsplans will das GIZ-Büro in Ulaanbaatar den Verbrauch von Wasser und Energie deutlich reduzieren. Die Umweltkennzahlen sollen künftig alle zwei Jahre erfasst und durch einen Umweltbeauftragten vor Ort kontinuierlich überprüft werden.

Kambodscha

Das GIZ-Büro in Phnom Penh führte 2011 bereits sein zweites Umweltaudit durch. Fortschritte erzielte man nicht nur beim Verbrauch von Wasser, Papier und Energie. Statt Einwegbatterien kommen jetzt auch Akkus zum Einsatz, Tonerkartuschen werden nachgefüllt und ausgediente Computer an Nichtregierungsorganisationen oder Secondhandshops gespendet.

Standort Bonn Friedrich-Ebert-Allee Kennzahlenverzeichnis 2011

Rubrik	Wert 2011	Bezug/Abgrenzung
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (MA) Gewichtete Stellen	425 MA	Vollzeitäquivalente
Liegenschaften Nettogrundfläche (NGF) Nettogrundfläche/MA	19.019 m ² 45 m ²	
Umlaufgüter Papierverbrauch gesamt Papierverbrauch/MA Umweltpapierquote	4.505.000 Blatt 10.600 Blatt/MA 100 %	Druck- und Kopierpapier Druck- und Kopierpapier Anteil Umweltpapier am Gesamtverbrauch
Energie Gesamtenergieverbrauch Gesamtenergieverbrauch/MA Stromverbrauch Stromverbrauch/MA Stromverbrauch/NGF Heizenergieverbrauch Heizenergieverbrauch/MA Heizenergieverbrauch/NGF	3.515.800 kWh 8.272 kWh 1.489.480 kWh 3.505 kWh/MA 78 kWh/m ² 2.026.320 kWh 4.768 kWh/MA 107 kWh/m ²	
Wasser und Abwasser Trinkwasserverbrauch Trinkwasserverbrauch/MA Trinkwasserverbrauch/MA/Tag	10.627 m ³ 25.005 l/MA 100 l/MA/Tag	Bei 250 Arbeitstagen
Abfall Gesamtabfallmenge Gesamtabfallmenge/MA Papierabfall Papierabfall/MA Restmüll Restmüll/MA Verwertungsquote	71,0 t 167,0 kg/MA 38,4 t 90,4 kg/MA 32,6 t 76,7 kg/MA 54,1 %	Bezogen auf die Gesamtabfallmenge
Verkehr ÖPNV-Pendlerquote ÖPNV-Pendlerquote Jobticket Inlandsdienstreisen Flug-Kilometer (Inland) Bahn-Kilometer (Inland) Dienst-Pkw-Kilometer (Inland) Auslandsdienstreisen	50 % 66 % 246 470.722 km 382.352 km N.e. 88.370 km 7.701.766 km	Nach Mobilitätsstatistik 2010 bezogen auf MA Nach Mobilitätsstatistik 2010 bezogen auf km Ohne Bahnreisen Anteil an Inlandsdienstreisen Gemeinsam mit allen anderen Standorten erhoben Nur von MA des Standortes Friedrich-Ebert-Allee gebuchte Flüge
Emissionen CO ₂ -Emissionen gesamt CO ₂ -Emissionen Strom CO ₂ -Emissionen Heizenergie CO ₂ -Emissionen Berufsverkehr CO ₂ -Emissionen Dienstreisen	3.596 t 240 t 294 t 447 t 2.615 t	Emissionsfaktoren nach Anbieter Emissionsfaktoren nach Anbieter Emissionsfaktoren nach UBA (2004) Nur Flüge und Dienst-Pkw, Emissionsfaktoren nach Atmosfair und UBA (2004)

Standort Eschborn

Kennzahlenverzeichnis 2011

Rubrik	Wert 2011	Bezug/Abgrenzung
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (MA)		
Gewichtete Stellen	1.708 MA	Vollzeitäquivalente, Häuser 1-4
Gewichtete Stellen	178 MA	Vollzeitäquivalente, Bürocenter
Liegenschaften		
Nettogrundfläche (NGF)	52.939 m ²	Häuser 1-4
Nettogrundfläche/MA	31,0 m ²	Häuser 1-4
Umlaufgüter		
Papierverbrauch gesamt	15.920.878 Blatt	Druck- und Kopierpapier
Papierverbrauch/MA	8.439 Blatt/MA	MA ohne Externe, ohne Dokumentationen und Publikationen
Umweltpapierquote	100 %	Anteil Umweltpapier am Gesamtverbrauch
Energie		
Gesamtenergieverbrauch	9.636.088 kWh	Strom und Erdgas
Gesamtenergieverbrauch/MA	5.642 kWh//MA	Strom und Erdgas, ohne Bürocenter
Photovoltaik 1	30.118 kWh	Wird ins Stromnetz eingespeist
Photovoltaik 2	3.740 kWh	Eigenverbrauch
Stromverbrauch	4.444.464 kWh	Einschl. Photovoltaik
Stromverbrauch/MA	2.602 kWh/MA	Alle MA am Standort einschl. Externe und Praktikanten
Stromverbrauch/NGF	84 kWh/m ²	
Heizenergieverbrauch	5.191.624 kWh	Einschl. Energie der solarthermischen Anlage
Gasverbrauch	5.137.842 kWh	
Solarthermische Anlage	53.782 kWh	Warmwasserbereitung
Heizenergieverbrauch/MA	2.602 kWh/MA	Alle MA am Standort mit Externen und Praktikanten
Heizenergieverbrauch/NGF	98,1 kWh/m ²	
Wasser und Abwasser		
Gesamtwasserverbrauch	13.531 m ³	Haus 1-4
Gesamtwasserverbrauch/MA	7.922 l/MA	Alle MA am Standort einschl. Externe und Praktikanten
Gesamtwasserverbrauch/MA/Tag	31,7 l/MA/Tag	Bei 250 Arbeitstagen
Trinkwasserverbrauch gesamt	4.952 m ³	Haus 1-4
Trinkwasserverbrauch/MA	2.899 l/MA	Alle MA am Standort einschl. Externe und Praktikanten
Trinkwasserverbrauch/MA/Tag	11,6 l/MA/Tag	Bei 250 Arbeitstagen
Brauchwasserverbrauch	8.579 m ³	Über Brunnenwasseranlage
Anteil Brauchwasser am Gesamtverbrauch	63,4 %	
Abfall		
Gesamtabfallmenge	323,6 t	
Gesamtabfallmenge/MA	189,4 kg/MA	Alle MA am Standort einschl. Externe und Praktikanten
Papierabfall	81,0 t	
Papierabfall/MA	47,4 kg/MA	Alle MA am Standort einschl. Externe und Praktikanten
Sonstiger Abfall zur Verwertung	141,5 t	Elektronikschrott, Kantinenabfall, Sperrmüll, Fettsabscheider
Restmüll	100,8 t	Ohne Sonderabfälle
Restmüll/MA	59,0 kg/MA	Alle MA am Standort einschl. Externe und Praktikanten
Sonstiger Abfall zur Entsorgung	0,3 t	Infektiöse Abfälle
Verwertungsquote	68,8 %	Bezogen auf die Gesamtabfallmenge
Verkehr		
ÖPNV-Pendlerquote	27 %	Nach Mobilitätsumfrage 2005, korrigiert in 2008
Jobticket	1.332 Stück	Anzahl der ausgegebenen Jobtickets
Inlandsdienstreisen	2.295.860 km	Ohne Bahnreisen
Flug-Kilometer (Inland)	2.179.625 km	
Bahn-Kilometer (Inland)	N.e.	Gemeinsam mit allen anderen Standorten erhoben
Dienst-Pkw-Kilometer (Inland)	116.235 km	
Auslandsdienstreisen	41.936.527 km	Nur von MA des Standortes Eschborn gebuchte Flüge
Emissionen		
CO ₂ -Emissionen gesamt	17.787 t	
CO ₂ -Emissionen Energie	1.327 t	Emissionsfaktoren nach UBA (2004)
CO ₂ -Emissionen Berufsverkehr	1.960 t	Emissionsfaktoren nach UBA (2004)
CO ₂ -Emissionen Wochenendheimfahrer	516 t	Emissionsfaktoren nach Atmosfair (2006-2009)
CO ₂ -Emissionen Dienstreisen	13.983 t	Nur Dienst-Pkw und Flüge, Emissionsfaktoren nach Atmosfair und UBA (2004)

Standort Berlin Reichpietschufer

Kennzahlenverzeichnis 2011

Rubrik	Wert 2011	Bezug/Abgrenzung
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (MA) Gewichtete Stellen	84 MA	Vollzeitäquivalente
Liegenschaften Nettogrundfläche (NGF) Nettogrundfläche/MA	1994,8 m ² 23,7 m ² /MA	
Umlaufgüter Papierverbrauch gesamt Papierverbrauch/MA Umweltpapierquote	435.000 Blatt 5.179 Blatt/MA 100 %	Druck- und Kopierpapier Druck- und Kopierpapier Anteil Umweltpapier am Gesamtverbrauch
Energie Gesamtenergieverbrauch Gesamtenergieverbrauch/MA Stromverbrauch Stromverbrauch/MA Stromverbrauch/NGF Heizenergieverbrauch Heizenergieverbrauch/MA Heizenergieverbrauch/NGF	715.428 kWh 8.517 kWh/MA 281.268 kWh 3.348 kWh/MA 141 kWh/m ² 434.160 kWh 5.169 kWh/MA 218 kWh/m ²	Strom, Gas Alle MA am Standort Strom Alle MA am Standort Gas Alle MA am Standort
Wasser und Abwasser Trinkwasserverbrauch Trinkwasserverbrauch/MA Trinkwasserverbrauch/MA/Tag	1.615 m ³ 19.226 l/MA 76,9 l/MA/Tag	Stadtwasser und Sprinkleranlage Alle MA am Standort Bei 250 Arbeitstagen
Abfall Gesamtabfallmenge Gesamtabfallmenge/MA Papier und Sperrmüll Papier und Sperrmüll/MA Glasabfall Glasabfall/MA Verpackung Verpackung/MA Restmüll Restmüll/MA Verwertungsquote	11,6 t 137,8 kg/MA 6,9 t 82,4 kg/MA 0,2 t 1,9 kg/MA 0,4 t 4,5 kg/MA 4,1 t 49,0 kg/MA 64,4 %	Gemeinsame Erfassung, da Entsorgung durch ein Unternehmen erfolgt Bezogen auf die Gesamtabfallmenge
Verkehr ÖPNV-Pendlerquote Flug-Kilometer (Inland) Flug-Kilometer (Ausland)	54,2 % 180.512 km 7.948.950 km	Nach Mitarbeiterbefragung Nur von MA des Standortes Berlin gebuchte Flüge Nur von MA des Standortes Berlin gebuchte Flüge
Emissionen CO ₂ -Emissionen gesamt CO ₂ -Emissionen Energie CO ₂ -Emissionen Berufsverkehr CO ₂ -Emissionen Dienstreisen	2.558 t 106 t 26,4 t 2.426 t	Nur Gas (Strom CO ₂ -frei, da Ökostrom), berechnet nach UBA Nach Mitarbeiterumfrage Nur Flüge, Emissionsfaktoren nach Atmosfair

Standort Berlin Potsdamer Platz Kennzahlenverzeichnis 2011

Rubrik	Wert 2011	Bezug/Abgrenzung
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (MA) Gewichtete Stellen	131 MA	Vollzeitaquivalente
Liegenschaften Nettogrundfläche (NGF) Nettogrundfläche/MA	4.682 m ² 35,7 m ² /MA	
Umlaufgüter Papierverbrauch gesamt Papierverbrauch/MA Umweltpapierquote	774.705 Blatt 5.914 Blatt/MA 100 %	Druck- und Kopierpapier Druck- und Kopierpapier Anteil Umweltpapier am Gesamtverbrauch
Energie Gesamtenergieverbrauch Gesamtenergieverbrauch/MA Stromverbrauch Stromverbrauch/MA Stromverbrauch/NGF Heizenergieverbrauch Heizenergieverbrauch/MA Heizenergieverbrauch/NGF Verbrauch Klimaanlage Verbrauch Klimaanlage/MA Verbrauch Klimaanlage/NGF	490.159 kWh 3.742 kWh/MA 93.972 kWh 717 kWh/MA 20 kWh/m ² 190.937 kWh 1.458 kWh/MA 41 kWh/m ² 205.250 kWh 1.567 kWh/MA 44 kWh/m ²	
Wasser und Abwasser Trinkwasserverbrauch Trinkwasserverbrauch/MA Trinkwasserverbrauch/MA/Tag	921 m ³ 7.031 l/MA 28,1 l/MA/Tag	Entspricht Abwassermenge Bei 250 Arbeitstagen
Abfall	N.e.	
Verkehr ÖPNV-Pendlerquote	54 %	Nach Mitarbeiterbefragung
Emissionen CO ₂ -Emissionen gesamt CO ₂ -Emissionen Energie CO ₂ -Emissionen Berufsverkehr CO ₂ -Emissionen Dienstreisen	88 t 47 t 41 t N.e.	Emissionsfaktoren nach UBA (2004) Emissionsfaktoren nach UBA (2004) Abrechnung über Zentrale

Standort Bonn Tulpenfeld

Kennzahlenverzeichnis 2011

Rubrik	Wert 2011	Bezug/Abgrenzung
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (MA) Gewichtete Stellen	220 MA	Vollzeitäquivalente
Liegenschaften	N.e.	
Umlaufgüter Papierverbrauch gesamt Papierverbrauch/MA Umweltpapierquote	820.000 Blatt 3.727 Blatt/MA 100 %	Druck- und Kopierpapier MA ohne Externe, ohne Dokumentationen und Publikationen Anteil Umweltpapier am Gesamtverbrauch
Energie Gesamtenergieverbrauch Gesamtenergieverbrauch/MA Stromverbrauch (konventioneller Strom) Stromverbrauch (Ökostrom) Stromverbrauch/MA Heizenergieverbrauch Heizenergieverbrauch/MA	998.255 kWh 4.538 kWh/MA 100.067 kWh 219.659 kWh 1.453 kWh/MA 678.529 kWh 3.084 kWh/MA	Strom, Fernwärme und Erdgas Strom, Fernwärme und Erdgas Wert von 2010, für nachgemietete Büroeinheiten und Außengelände Greenpeace Energy Wert von 2010
Wasser und Abwasser Trinkwasserverbrauch Trinkwasserverbrauch/MA Trinkwasserverbrauch/MA/Tag	1.383 m³ 6.584 l/MA 26,3 l/MA/Tag	Wert von 2010 Bei 250 Arbeitstagen
Abfall Gesamtabfallmenge Gesamtabfallmenge/MA Papierabfall Papierabfall/MA Wertstoffgemisch Wertstoffgemisch/MA Restmüll Restmüll/MA Verwertungsquote	21,6 t 98,3 kg/MA 15,6 t 70,7 kg/MA 1,5 t 6,6 kg/MA 4,6 t 21,0 kg/MA 78,7 %	 Bezogen auf die Gesamtabfallmenge
Verkehr ÖPNV-Pendlerquote ÖPNV-Pendlerquote Jobticket Inlandsdienstreisen Flug-Kilometer (Inland) Bahn-Kilometer (Inland) Dienst-Pkw-Kilometer (Inland) Auslandsdienstreisen	38 % 49 % 84 Stück 84.593 km 25.781 km N.e. 58.812 km 2.563.000 km	Nach Mobilitätsstatistik 2010 in Bezug auf MA Nach Mobilitätsstatistik 2010 in Bezug auf km Ohne Bahnreisen Anteil an Inlandsdienstreisen Gemeinsam mit allen anderen Standorten erhoben Nur von MA des Standortes Tulpenfeld gebuchte Flüge
Emissionen CO ₂ -Emissionen gesamt CO ₂ -Emissionen Energie CO ₂ -Emissionen Berufsverkehr CO ₂ -Emissionen Dienstreisen	1.282 t 187 t 260 t 835 t	Emissionsfaktoren nach Anbieter Emissionsfaktoren nach UBA (2004) Nur Flüge und Dienst-Pkw, Emissionsfaktoren nach Atmosfair und UBA (2004)

Standort AgenZ Rödelheim

Kennzahlenverzeichnis 2011

Rubrik	Wert 2011	Bezug/Abgrenzung
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (MA) Gewichtete Stellen	24,25 MA	Vollzeitäquivalente
Liegenschaften Nettogrundfläche (NGF) Nettogrundfläche/MA	1.097 m ² 45,3 m ² /MA	Einschl. aller Verkehrsflächen
Umlaufgüter Papierverbrauch gesamt Papierverbrauch/MA Umweltpapierquote (%)	163.847 Blatt 6.757 Blatt/MA 100 %	Druck- und Kopierpapier Druck- und Kopierpapier Anteil Umweltpapier am Gesamtverbrauch
Energie Gesamtenergieverbrauch Gesamtenergieverbrauch/MA Stromverbrauch Stromverbrauch/MA Stromverbrauch/NGF Heizenergieverbrauch Heizenergieverbrauch/MA Heizenergieverbrauch/NGF	199.574 kWh 8.229 kWh/MA 22.209 kWh 1.386 kWh/MA 182 kWh/m ² 177.365 kWh 9.335 kWh/MA 229 kWh/m ²	Nebenkostenabrechnung von 2008 Daten von 2007, da keine aktuelle Nebenkostenabrechnung vorliegt
Wasser und Abwasser	N.e.	
Abfall	N.e.	Entsorgung erfolgt durch Vermieter
Verkehr ÖPNV-Pendlerquote Pkw Fahrrad/zu Fuß	46 % 35 % 19 %	Nach Mitarbeiterbefragung
Emissionen CO ₂ -Emissionen gesamt CO ₂ -Emissionen Energie CO ₂ -Emissionen Berufsverkehr CO ₂ -Emissionen Dienstreisen	94,1 t 74,8 t 19,3 t N.e.	Emissionsfaktoren nach UBA (2004) Emissionsfaktoren nach UBA (2004) Abrechnung über Zentrale

**Internationale Bildungszentren (IBZ) Bad Honnef, Berlin Stresemannstraße,
Berlin Lützowufer, Feldafing, Mannheim, Leipzig-Zschortau
Kennzahlenverzeichnis 2011**

Rubrik	Wert 2011	Bezug/Abgrenzung
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (MA)		
Gewichtete Stellen	247 MA	
Teilnehmertage (TT)	47.826 TT	Belegung durch Teilnehmer
Umlaufgüter		
Papierverbrauch gesamt	1.860.250 Blatt	N.e. für Bad Honnef
Papierverbrauch/TT	51 Blatt/TT	Ohne TT Bad Honnef
Umweltpapierquote	100 %	N.e. für Bad Honnef
Energie		
Gesamtenergieverbrauch	3.902.381 kWh	Heizenergie n.e. für Berlin Stresemannstraße
Stromverbrauch	1.358.397 kWh	
Stromverbrauch/TT	28 kWh/TT	
Heizenergieverbrauch	2.543.984 kWh	N.e. für Berlin Stresemannstraße
Heizenergieverbrauch/TT	53 kWh/TT	Ohne TT Berlin Stresemannstraße
Wasser und Abwasser		
Gesamtwasserverbrauch	12.064 m³	N.e. für Berlin Stresemannstraße
Trinkwasserverbrauch	11.910 m³	N.e. für Berlin Stresemannstraße
Trinkwasserverbrauch/TT	256 l/TT	Ohne TT Berlin Stresemannstraße
Brauchwasserverbrauch	154 m³	Nur Berlin Lützowufer
Abfall		
Gesamtabfallmenge	137,0 t	
Gesamtabfallmenge/TT	2,9 kg/TT	
Abfälle zur Verwertung	61,7 t	
Papierabfall	56,6 t	
Sonstige Abfälle zur Verwertung	5,1 t	
Abfälle zur Verwertung/TT	1,3 kg/TT	
Restmüll	75,3 t	
Restmüll/TT	1,6 kg/TT	
Verwertungsquote	45 %	
Emissionen		
CO ₂ -Emissionen gesamt	1.403 t	
CO ₂ -Emissionen Strom	756 t	Emissionsfaktoren nach Anbieter
CO ₂ -Emissionen Heizenergie	647 t	Emissionsfaktoren nach Anbieter

Die GIZ

Innovativer Partner für globale Zukunftsfragen

Eine ausgewiesene Regionalexpertise, hohe Fachkompetenz und praxiserprobtes Managementwissen bilden das Rückgrat des umfassenden Leistungsangebots der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH.

Als deutsches Bundesunternehmen bietet die GIZ ihren Auftraggebern funktionsfähige, nachhaltige und wirksame Lösungen für politische, wirtschaftliche und soziale Veränderungsprozesse.

Einen großen Teil unserer Aufträge führen wir für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung durch. Die GIZ ist aber auch für weitere Bundesressorts sowie für öffentliche und

private Auftraggeber im In- und Ausland tätig. Dazu gehören beispielsweise Regierungen anderer Länder, die Europäische Kommission, die Vereinten Nationen und die Weltbank. Unsere Kunden aus der Privatwirtschaft unterstützen wir ebenso intensiv bei der Umsetzung ihrer Ziele.

Daten – Zahlen – Fakten

Die GIZ ist in mehr als 130 Ländern weltweit aktiv, in Deutschland ist das Unternehmen in nahezu allen Bundesländern präsent. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Bonn und Eschborn. Weltweit hat die GIZ mehr als 17.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – etwa 70 Prozent von ihnen sind als Nationales Personal vor Ort beschäftigt. Das Geschäftsvolumen lag zum 31.12.2011 bei rund zwei Milliarden Euro.

Kontakt und Zuständigkeiten

Umweltbeauftragter:
Roger Wolf
T +49 61 96 79-13 08
E umweltbeauftragter@giz.de

Junior-Expertin:
Svenja Peony Loos
T +49 61 96 79-12 91
E svenja.loos@giz.de

Sustainability Office:
Bernd Schleich
T +49 228 4460 12 00
E sustainabilityoffice@giz.de

Bonn Friedrich-Ebert-Allee:
Jana Latschan
T +49 228 44 60-15 11
E jana.latschan@giz.de

Repräsentanz Berlin:
Raphael Pfautsch
T +49 30 72 614-406
E raphael.pfautsch@giz.de

Berlin Potsdamer Platz:
Victoria Hesse
T +49 30 40 81 90-213
E victoria.hesse@giz.de

Bildungszentrum Mannheim:
Sabine Berger
T +49 621 30 02-201
E sabine.berger@giz.de

Agenc Frankfurt-Rödelheim:
Talis Zvidrins
T +49 69 24 70 65-36
E talis.zvidrins@giz.de

SANtärRecyclingESCHborn:
Dr. Martina Winker
T +49 61 96 79-32 98
E martina.winker@giz.de
I www.saniresch.de

Umweltinitiative:
Sofía García-Cortés
E umweltinitiative@giz.de

Ansprechpartner für Radfahrer:
Stefan Pohl
E bikeandbusiness@giz.de

Zuständiges Vorstandsmitglied:
Tanja Gönner (seit Juli 2012),
Dr. Christoph Beier (bis Juni 2012)

Steuerungsgruppe Umwelt:
Hans-Otto Baum, Dr. Christoph Beier,
Sabine Berger, Tobias Gerster,
Maria Schäfer, Bernd Schleich,
Dr. Detlef Schreiber, Roger Wolf

Haustechnik:
Detlef Kröll, Wolfgang Vitt

Abfallbeauftragter:
Hans Neubert (bis Juni 2012)

Fachkraft für Arbeitssicherheit:
Adolf Beissel, Jürgen Seelbach,
Patrick Oettli

Umweltfreundliche und nachhaltige
Beschaffung:
Marcel Nitschmann

Umwelt- und Klimaprüfung:
Axel Olearius, Johanna Bergmann,
Dr. Arno Sckeyde

CO₂-Neutralität:
Roger Wolf



2012 ist das Jahr der Green Economy. Die GIZ berät – hauptsächlich im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) – ihre Partner in zahlreichen Projekten bei der Frage, wie die wirtschaftliche Entwicklung grüner gemacht werden kann.

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Friedrich-Ebert-Allee 40 Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
53113 Bonn 65760 Eschborn

T +49 228 44 60-0 T +49 6196 79-0

F +49 228 44 60-17 66 F +49 6196 79-11 15

E info@giz.de

I www.giz.de